



Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen

Projektbericht

Regine Paulsteiner, Anita Kofler & Anna Spindler

Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen

Projektbericht

Regine Paulsteiner, Anita Kofler & Anna Spindler

München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Inhaltsverzeichnis

Teil A Beschreibung des Verlaufs und der Maßnahmen bei der Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder von 0 - 10 Jahren in Hessen	4
1. Die Entwicklung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans	4
2. Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen	5
3. Unterstützung der Implementierung und wissenschaftliche Begleitung durch das IFP	7
3.1 <i>Qualifizierung der Praxis</i>	8
3.1.1 Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.....	8
3.1.2 Weiterentwicklung der Praxisqualifizierung	9
3.1.3 Evaluation.....	9
3.2 <i>Publikationen zum BEP</i>	9
3.3 <i>Vernetzung, fachliche Beratung und Unterstützung der Implementierung</i>	10
Teil B Evaluation der Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen	11
4. Evaluationskonzept	11
4.1 <i>Wer wurde zum BEP befragt?</i>	12
4.2 <i>Befragung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren</i>	14
4.2.1 Instrument, Stichprobe, Methoden	14
4.2.2 Zentrale Ergebnisse der Multiplikatorenbefragung.....	14
4.3 <i>Befragung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer</i>	16
4.3.1 Instrumente, Methoden, Teilnehmer	17
4.3.2 Zentrale Ergebnisse der Teilnehmerbefragung	18

4.4	<i>Befragung der Eltern</i>	29
4.4.1	Instrument, Stichprobe	29
4.4.2	Ergebnisse aus der Befragung der Eltern	29
4.5	<i>Befragung der Leitungskräfte</i>	30
4.5.1	Instrument, Stichprobe, Methoden	30
4.5.2	Ergebnisse aus der Befragung der Leitungskräfte	31
4.6	<i>Befragung in der Praxis</i>	32
4.6.1	Instrument, Stichprobe	32
4.6.2	Ergebnisse aus der Praxis	32
5.	Zusammenfassung	34
6.	Diskussion	36
7.	Literaturverzeichnis	38
8.	Abbildungsverzeichnis	39
9.	Projektinformationen:	40
10.	Anhang	41
10.1	<i>Fragebogen Multiplikatorenbefragung</i>	41
10.2	<i>Fragebogen Modulfortbildungen 1. Erhebungszeitraum</i>	47
10.3	<i>Fragebogen Modulfortbildungen 2. Zeitraum</i>	59
10.4	<i>Fragebogen Modulfortbildungen 3. Erhebungszeitraum</i>	65
10.5	<i>Fragebogen Elternmodul</i>	71
10.6	<i>Fragebogen Leitungskurse</i>	76
10.7	<i>Fragebogen Modellstandorte 3. Erhebungswelle (gekürzt)</i>	80

Teil A Beschreibung des Verlaufs und der Maßnahmen bei der Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 - 10 Jahren in Hessen

1. Die Entwicklung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans

Mit dem institutionenübergreifenden Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren (BEP) ging Hessen seit 2004 neue Wege in der frühen Bildung: erstmals hat damit ein Bildungsplan eine gemeinsame Philosophie und Grundlagen für alle Bildungsorte vom ersten Lebensjahr bis zum Ende der Grundschulzeit beschrieben. Der Plan wurde im Dezember 2007 in einer in der Praxis erprobten und überarbeiteten Form veröffentlicht, gilt in allen Bildungsorten (Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Grundschule, Horte) und gibt auch Familien Orientierung.

Der BEP und seine Implementierung stellt auch das Ergebnis einer intensiven Kooperation der Länder Hessen und Bayern dar: An diesem Beispiel zeigt sich, wie für beide Partner Synergieeffekte und Ergebnisse entstehen können, die nicht nur eine hohe inhaltliche Qualität aufweisen, sondern auch eine hohe Akzeptanz in der Praxis der jeweiligen Länder erreichen.

Der BEP wurde vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München (IFP) unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Dr. Fthenakis und unter Begleitung einer Fachkommission entwickelt. Seine Ziele sind eine bessere, d.h. frühere, nachhaltigere, individuellere und intensivere Bildungsbegleitung jedes einzelnen Kindes und die Ermöglichung optimaler Bildungs- und Entwicklungschancen auf der Grundlage eines ko-konstruktiven Ansatzes.

Basierend auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Fthenakis u.a. 2004) wurde der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 - 10 Jahren in Hessen (BEP) entwickelt. Die erste Entwurfsfassung vom März 2005 wurde in einer dreimonatigen Anhörungsphase öffentlich zur Diskussion gestellt, deren vielfältige Rückmeldungen in den im August 2005 veröffentlichten Planentwurf für die Erprobung bereits weitgehend eingeflossen sind. Mit Beginn des Kindergarten-/Schuljahres 2005/2006 wurde der Planentwurf im Zuge einer wissenschaftlich begleiteten Erprobungsphase von 1,5 Jahren an 43 Standorten eines inneren und 77 Standorten eines äußeren Kreises auf seine Praxistauglichkeit, Verständlichkeit und Qualität hin überprüft (vgl. Berwanger/Reis 2006). Auf der Basis der Erprobungsergebnisse wurde der Plan nochmals fortgeschrieben und dessen Endfassung im Dezember 2007 publiziert. Für die Grundschulen in Hessen ist der BEP seit Dezember 2009 Bestandteil der gesetzlich pädagogischen Rahmenbedingungen.

2. Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen

Ziele der Implementierung des BEP waren zum einen, einen möglichst hohen Erreichungsgrad der Praxis zu gewährleisten und zum anderen, mit möglichst passgenauen Angeboten eine sehr hohe fachliche Qualität sicherzustellen. Die Implementierung stützte sich deshalb auf folgende drei Säulen (siehe Abbildung 1):

- zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit
- Qualifizierung der Managementebene
- Qualifizierung der Fach- und Lehrkräfte in der Praxis.

Dazu wurde erstmals in einem Bundesland **eine gemeinsame Geschäftsstelle des Kultusministeriums und des Sozialministeriums** eingerichtet, mit dem Auftrag die unterschiedlichen Säulen der Implementierung des Plans zu koordinieren und zu organisieren.

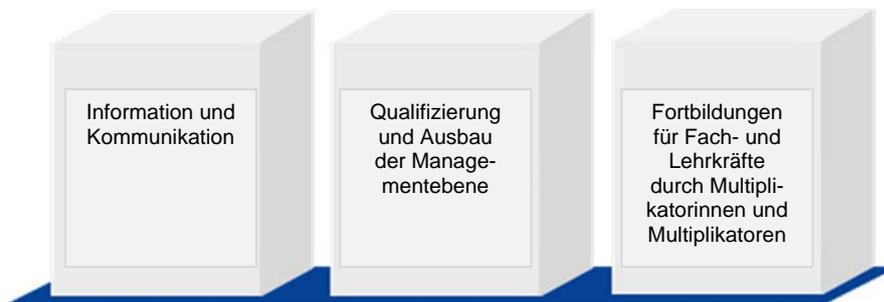


Abbildung 1 Die drei Säulen der Implementierung

Öffentlichkeitsarbeit

Ein erster Schritt der Öffentlichkeitsarbeit war die Veröffentlichung des Bildungs- und Erziehungsplans im Dezember 2007 in Form einer Broschüre. Seit dessen Erscheinen wurden insgesamt über 149.000 Exemplare an Kindertageseinrichtungen, Schulen, Fachakademien, Tagespflegepersonen, Eltern und viele weitere Partner versendet.

Seit Beginn der Implementierung spielten regionale Informationsveranstaltungen für die Praxis in allen Landesteilen eine wichtige Rolle. Bislang wurden in 15 Regionalveranstaltungen insgesamt über 7.600 Fach- und Lehrkräfte erreicht. Ab 2009 gab es außerdem 8 Informationsveranstaltungen für Eltern mit insgesamt über 1.300 Teilnehmenden (Stand 28.10.2013).

Qualifizierung der Managementebene

Den Leitungen von Kindertageseinrichtungen und Schulen kommt eine Schlüsselrolle bei der Implementierung des BEP zu (vgl. Berwanger/Reis 2006). Ihre Aufgaben dabei sind vielfältig und erfordern hohe Kompetenzen im Bereich Führung und Management, Organisation und Kooperation. Eine ebenso wichtige Funktion haben die Fachberatungen des Elementar- und Primarbereichs inne. Um diesem Bedarf Rechnung zu tragen, wurde in Kooperation mit der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift, Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung in Darmstadt (afw) ein spezifisches Angebot für Leitungskräfte und Fachberatungen entwickelt, das eine sechstägige Qualifizierung umfasste.

Zunächst war das afw der einzige Anbieter dieser Kurse, mittlerweile konnten jedoch die Fortbildungsinstitute aller großen Träger der freien Wohlfahrtspflege mit einbezogen werden, die diese Kurse (auf der Grundlage gemeinsamer Ziele, Konzepte und eines gemeinsamen Handbuchs) nun ebenfalls anbieten. Diese Ausweitung des Angebotes wurde in der Trägerlandschaft positiv aufgenommen und trug dazu bei, die Akzeptanz der Leitungskurse zum BEP zu steigern.

Um die Qualität der Kurse langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln, wurden regelmäßig Qualitätszirkel mit allen Anbietern durchgeführt. Auf der Grundlage der kontinuierlich durchgeführten Evaluation, wurde die Managementqualifizierung fortlaufend optimiert. So wurden z.B. Follow-up-Tage eingeführt, um den Praxistransfer zu optimieren.

Qualifizierung der Praxis

Die Implementierung des BEP wird in erster Linie von Fach- und Lehrkräften sowie Tagespflegepersonen getragen. Seit 2008 wurden hessenweit mehr als 1.700 Fortbildungen für Tandems angeboten. Auf diese Weise wurden mehr als 29.000 Fach- und Lehrkräfte sowie Tagespflegepersonen zum BEP qualifiziert (Stand 28.10.2013). Diese Fortbildungen wurden von 107 spezifisch dafür qualifizierten und zertifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für bisher insgesamt 621 Tandems durchgeführt.

In der ersten Phase konnten 25 Fortbildungsmodule zu den verschiedenen BEP-Inhalten angeboten werden. 2009 wurde das Angebot um ein Modul erweitert, das spezifisch auf die Bedürfnisse von Tagespflegepersonen ausgelegt ist und diesen zur Vorbereitung einer Tandemanbindung dient.

Im Zuge des Angebotes regionaler Elternabende wurde ein Elternmodul entwickelt, welches seit 2011 allen interessierten Eltern zur Verfügung steht. Diese zielgruppenspezifischen Zusatzangebote wurden durchweg sehr gut angenommen.

Kooperation und Vernetzung

Die Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Bildungsorte spielt nicht nur eine wichtige Rolle im BEP, sondern hat auch bei dessen Implementierung eine Schlüsselfunktion eingenom-

men. Zahlreiche an der Implementierung beteiligte Akteure (z.B. Tandems, regionale Bündnisse, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Fachberatungen, Anbieter der Managementkurse, Familienbildung, Kindertagespflege, Eltern und weitere Partner) konnten sich im Rahmen der BEP-Implementierung vernetzen und gemeinsam Inhalte weiterentwickeln. So fanden z.B. jährlich zweitägige „Netzwerktag“ mit reger Beteiligung statt, die vom IFP konzipiert und durchgeführt wurden. Außerdem wurde auf regionaler Ebene der Austausch für Fachberatungen angeboten. Darüber hinaus zeigt sich, dass der BEP Basis ist für viele weitere Landesinitiativen und -projekte, wie z.B.:

- die Initiative "Von Anfang an – Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Kindheit" (<http://www.hessen-nachhaltig.de>), die unter anderem den Baustein „Auf die Eltern kommt es an“ enthält,
- das Projekt zur „Qualifizierten Schulvorbereitung (QSV)“ des HSM in Kooperation mit dem HKM (www.qsv.hessen.de; vgl. Rahmenkonzept von Spindler u.a. 2012),
- das Projekt Dreiklang, das ebenfalls gemeinsam von HSM und HKM in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen und der Stiftung Zuhören konzipiert und finanziert wurde
- die Förderung von Familienzentren durch das Hessische Sozialministerium,
- das gemeinsame Projekt der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, des HSM und HKM zur Weiterentwicklung von MINT-Angeboten.

Durch diese Initiativen und Projekte konnte zugleich erreicht werden, dass der BEP eine weitere Konkretisierung und Ausdifferenzierung erfuhr (z.B. in thematischer Hinsicht und auch bestimmte Altersbereiche betreffend).

3. Unterstützung der Implementierung und wissenschaftliche Begleitung durch das IFP

Das IFP, unter der Leitung von Prof. Fthenakis, trug nicht nur die fachlich-inhaltliche Hauptverantwortung für die Entwicklung des BEP, sondern auch Verantwortung für diverse Maßnahmen der Implementierung, so insbesondere:

- die Entwicklung eines Qualifizierungskonzepts für die Praxis zum BEP,
- die Qualifizierung und Begleitung der hierfür eingesetzten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- die wissenschaftliche Begleitung der Qualifizierung der Praxis,
- die Unterstützung der Vernetzung von Fachkräften aus Elementar- und Primarbereich,
- die Beratung der Ministerien im Hinblick auf die Weiterentwicklung des BEP,
- die weitere Konkretisierung des BEP durch die Entwicklung von Handreichungen für die Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren für Hessen und Bayern
- die Entwicklung von Praxisbeispielen.

3.1 Qualifizierung der Praxis

Eine der wichtigsten Maßnahmen bei der Implementierung von Bildungsplänen bundesweit sind Fortbildungsveranstaltungen für die Praxis zu deren Inhalten und Umsetzung. Auch in Hessen war die Qualifizierung der Praxis eine der zentralen Säulen der Implementierung. In der Erprobungsphase hatte sich gezeigt, dass die Tandembildung, d.h. die enge Kooperation einer Grundschule mit mindestens einer Kita und gemeinsame Fortbildungen im Tandem, die Umsetzung des BEP in den betreffenden Institutionen begünstigt und damit eine erfolgreiche Verzahnung von Zielen und Inhalten zugunsten der Kinder erfolgen kann.

Die Herausforderungen für die Entwicklung eines Qualifizierungskonzepts zum BEP waren hoch. Ziel dieser Fortbildungen war es, den teilnehmenden Tandems einen Einstieg in die Philosophie und Umsetzung des BEP zu finden und zur Tandembildung beizutragen. Maßgeblich ging es aber auch darum, die anderen Bildungsorte besser kennen zu lernen, eine gemeinsame Sprache auf gleicher Augenhöhe und ein gemeinsames, anschlussfähiges Verständnis von Bildung und Lernen zu entwickeln und zu etablieren.

3.1.1 Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Von September 2007 bis September 2008 wurden insgesamt 107 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Inhalten und Umsetzung des BEP qualifiziert und anschließend zertifiziert. Zentral für die Gestaltung der Multiplikatorenqualifizierung war, dass Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus beiden Bereichen für BEP-Fortbildungen qualifiziert wurden, also Personen aus dem Elementarbereich (z.B. Fortbildner/innen, aber auch Fachberatungen und Kita-Leitungen, Personen aus dem Bereich der Kindertagespflege und der Familienbildung) sowie Lehrkräfte und Schulleitungen aus dem Primarbereich.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelten in Institutionen übergreifenden Kleingruppen (Modulgruppen) Grundlagentexte und Fortbildungskonzepte für insgesamt 24 Module, basierend auf dem BEP, gruppiert in 5 Großgruppen („Clustergruppen“). Diese Qualifizierung umfasste insgesamt 11 Schulungstage in der Großgruppe und ergänzend noch Workshops in Klein- und Großgruppen, Vertiefungsangebote und Einzelarbeit. Die Multiplikatorenqualifizierung hob sich nicht nur durch die Größe der Gruppe von traditionellen Qualifizierungsmaßnahmen ab, sondern insbesondere auch dadurch, dass die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren alle wichtigen Grundlagen, Materialien und Konzepte für ihre spätere Fortbildungstätigkeit im Zuge der Qualifizierung, gemäß der Philosophie des BEP ko-konstruktiv, selbst entwickelten. Sie wurden also nicht „geschult“, sondern beteiligten sich aktiv an der Gestaltung der Qualifizierung und der Ausgestaltung ihrer späteren Multiplikatorentätigkeit. 2009 wurden 7 zusätzliche schulische Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nachqualifiziert, um eine Gleichverteilung auf alle hessischen Aufsichtsbereiche zu gewährleisten. Zudem qualifizierten sich einzelne Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für zusätzliche Module. Dies jedoch jeweils nur für ein Modul, nicht für ein ganzes Cluster.

3.1.2 Weiterentwicklung der Praxisqualifizierung

Die Implementierung in Hessen war von Anfang an auf einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren angelegt, also – im Vergleich zu den meisten anderen Bundesländern – eine lange Zeitspanne, die für die Nachhaltigkeit der Implementierungsmaßnahmen von großer Bedeutung war. Nachträglich wurde die Implementierungsphase noch um 2 weitere Jahre verlängert.

Um die Weiterentwicklung der Praxisqualifizierung zu unterstützen, wurden viele unterschiedliche Maßnahmen durch das IFP lanciert:

- Regelmäßiges und zeitnahes Feedback nach Veranstaltungen: Versenden von individuellen Ergebnisberichten (nach jeder durchgeführten Fortbildung) und individuellen Portfolios (jährlich) an alle tätigen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung eines Hospitationskonzepts und Hospitation bei einzelnen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Persönliche Beratung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Weiterentwicklung ihrer Qualifizierungskonzepte für die Praxis
- Supervision nach problematischen Veranstaltungen
- Konzeption und Durchführung von Netzwerktagen (jährlich i.d.R. 2 Tage) für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie weitere mit der Implementation des BEP befassten Personen
- Durchführung von Vertiefungsveranstaltungen (i.d.R. mind. 2 Tage pro Jahr) für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
- Unterstützung und Beratung bei der Weiterentwicklung von Modulen
- Unterstützung und Beratung bei der Entwicklung neuer Angebote (Module „Bildungsort Kindertagespflege“, „Bildungsort Familie“, „BEP-Begleiter“)

3.1.3 Evaluation

Die Evaluation der Fortbildungen zur Qualifizierung der Praxis nahm einen hohen Stellenwert innerhalb des Projektes ein. In Teil B ist eine detaillierte Darstellung des Evaluationskonzeptes und zentraler Ergebnisse zu finden. Alle Veranstaltungen zur Qualifizierung der Praxis wurden evaluiert, die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bekamen zu jeder Fortbildung ein Dossier mit den ausgewerteten Ergebnissen, sodass hier nicht nur eine hohe formative Funktion der Evaluation gewährleistet wird, sondern auch auf eine enorm breite und solide Datenbasis für detailliertere Auswertungen zurückgegriffen werden kann.

3.2 Publikationen zum BEP

Handreichung U 3

Im Zuge des bundesweiten Ausbaus der Einrichtungen für Kinder bis 3 Jahren wurde die Frage nach der Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung in diesem Altersbereich immer drängender. Die Zusammenarbeit der beiden Länder Hessen und Bayern diente daher ebenfalls dazu,

geeignete Maßnahmen zur Konkretisierung und Implementation der Bildungspläne im Altersbereich von 0 bis 3 Jahren zu entwickeln und diese den spezifischen Bedingungen beider Länder anzupassen. Die Handreichungen „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ in Bayern (2010) sowie „Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie?“ in Hessen (2010) treffen diesen Bedarf und werden sowohl von der Praxis der Kindertageseinrichtungen, der Kindertagespflege, den Familienbildungsstätten als auch von den Fachschulen für Sozialpädagogik beständig nachgefragt.

Praxisbeispiele

Als Material zur Veranschaulichung der Umsetzung des BEP im Sinne seiner Grundsätze und Prinzipien wurden Praxisbeispiele ausgearbeitet und auf der Website www.bep.hessen.de sowie auf der Internetplattform BIBER-Netz zur Verfügung gestellt. Auch in der Broschüre „Ein Dreiklang“, die in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen und Zuhören erschienen ist, finden sich Praxisbeispiele zum BEP. Ein Teil der Beispiele wurde im Rahmen der Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erarbeitet und durch das Projektteam weiterbearbeitet. Andere Beispiele wurden auf der Grundlage von Interviews mit der Praxis vom IFP erstellt.

3.3 Vernetzung, fachliche Beratung und Unterstützung der Implementierung

Zum Auftrag des IFP gehörte auch die allgemeine Unterstützung der Implementierung des Plans durch vielfältige Maßnahmen, wie z.B.

- Vernetzungsarbeit,
- Konzeption und Moderation von Veranstaltungen,
- Erstellung von Kurzgutachten zu Projektanträgen,
- Besuch von Praxisprojekten,
- Beratung von Projektträgern zur Sicherung der Anschlussfähigkeit von Projekten an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan,
- Beteiligung an Steuerungsgruppentreffen zur Entwicklung von Projekten, die engen Bezug auf den BEP nehmen (z.B. QSV, BNE, Auf die Eltern kommt es an)
- Unterstützung bei der Durchführung der Fachkommission BEP / BNE,
- Beratung der Steuerungsgruppe und der Ministerien bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Implementierung (z.B. neue Modulangebote, neue Fortbildungskonzepte).

Teil B Evaluation der Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen

4. Evaluationskonzept

Die umfassende Evaluation bei der Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans hat an vielen Stellen eine wichtige Steuerungsfunktion der Implementierung eingenommen. Ausgehend von aktuellen Erkenntnissen der Lehr-, Lern- und Transferforschung (vgl. Mandl & Hense, 2009; Hense & Mandl, 2009) gibt es eine Reihe von Einflussfaktoren, die an Lehr-, Lern- und Transferprozessen maßgeblich beteiligt sind und daher auch in der Evaluation der Implementierung des BEP einbezogen wurden. Diese Einflussfaktoren sind in der folgenden

Abbildung 2 differenziert nach den drei Bereichen **Lehrende**, **Lernende** und **Kontext** schematisch dargestellt.

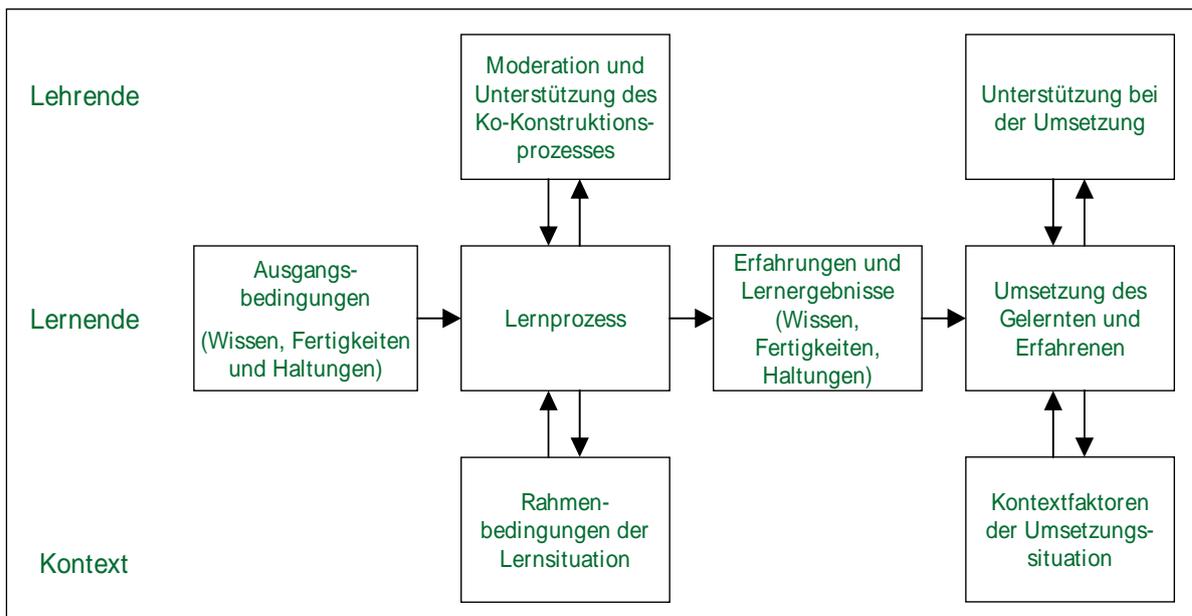


Abbildung 2 Bezugsmodell der Evaluation

Die **Verkettung zwischen den Ebenen** der Implementierung ist jeweils darin zu sehen, dass die **Umsetzung** des Gelernten (durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bzw. durch die pädagogischen Fachkräfte) die **Gestaltung des Lehrprozesses** auf der nachfolgenden Ebene beeinflusst. Bei der Evaluation der Implementierung des BEP in Hessen wurden daher die verschiedenen Ebenen im zeitlichen Verlauf, wie in Abbildung 3 dargestellt, berücksichtigt.

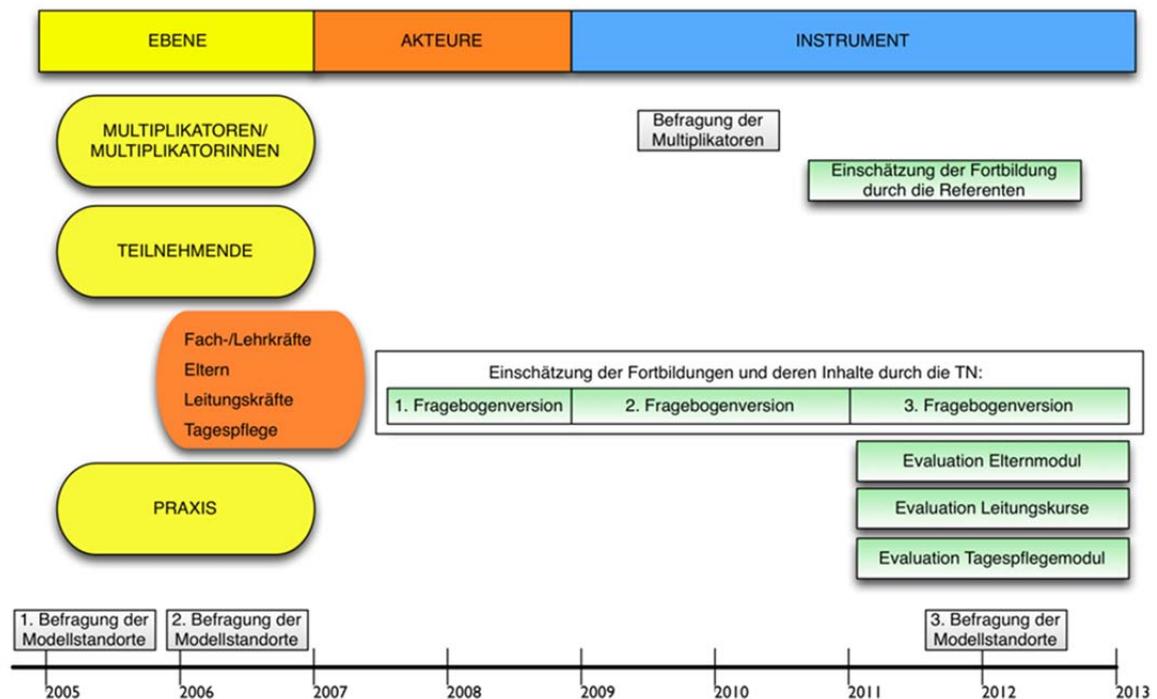


Abbildung 3 Evaluationskonzept im zeitlichen Verlauf

4.1 Wer wurde zum BEP befragt?

Befragung der „Lehrenden“

Ein Schwerpunkt bei der Implementierung des BEP waren die gemeinsamen Fortbildungen für Fach- und Lehrkräfte. Zur Qualitätssicherung der Fortbildungen wurden alle Fortbildungen im Rahmen einer Vollerhebung evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluation jeder Fortbildung wurden jedem Fortbildenden zeitnah rückgemeldet. Zudem waren diese aufgefordert, ihre Fortbildungen zu reflektieren, eine Einschätzung zum Erfolg der Fortbildung und zum Kenntnisstand der Teilnehmenden zu machen.

Im August 2010 fand mittels einer Fragebogenerhebung eine große Multiplikatorenbefragung statt. Im Fokus standen dabei die Implementierung des BEP und die Qualität des Fortbildungskonzepts aus Sicht der Multiplikatoren. Ziel dieser Erhebung war es, auch die Perspektive der Lehrenden in den Implementierungsprozess mit einzubeziehen.

Während des Implementierungsprozesses wurden eine Vielzahl von Qualifizierungsveranstaltungen, Vertiefungsveranstaltungen und Vernetzungsveranstaltungen durchgeführt. Alle diese Veranstaltungen wurden hinsichtlich der Teilnehmerzufriedenheit und Relevanz für die Praxis evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluationen wurden bei der Konzeption weiterer Veranstaltungsangebote miteinbezogen, werden hier jedoch nicht im Einzelnen berichtet.

Befragung der „Lernenden“

Zur Vollerhebung aller Fortbildungen die Rahmen der Implementierung des BEP evaluiert wurden, gehören neben den Modulfortbildungen für Fach- und Lehrkräfte auch die Fortbildungen für Tagespflegerpersonen, die für Eltern und die Kurse für Leitungskräfte. Mit der Evaluation aller Fortbildungen wurden Ziele auf 3 Ebenen verfolgt.

Zum Ersten sollten die Qualität jeder einzelnen Fortbildung erfasst werden, um bei Auffälligkeiten der jeweiligen Fortbildnerin bzw. dem jeweiligen Fortbildner mit Vertiefungsangeboten oder Hospitationen beratend zu Seite stehen zu können. Dazu wurden Fragen zu den Kompetenzen des Fortbildners/ der Fortbildnerin oder zu den eingesetzten Methoden erhoben.

Zum Zweiten wurden die Ergebnisse der Evaluation dazu herangezogen, um das Fortbildungskonzept immer wieder den sich verändernden Bedürfnissen der Praxis anzupassen. Daten zur Relevanz der Themen, Inhalte und Methoden für die Umsetzung des BEP in die Praxis und zur gemeinsamen Arbeit im Tandem wurden hierzu erhoben.

Zum Dritten sollten auch allgemeine Fragen zu Konzeption von gemeinsamen Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte beantwortet werden. Zur Beantwortung dieser Fragen wurden vor allem multivariate Verfahren herangezogen.

Befragung des „Kontext“

Ziel der gemeinsamen Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte war es, dass sich die Lernbedingungen an Schule und Kita einander annähern. Die Arbeit in institutionenübergreifenden Tandems erfordert zuallererst eine gemeinsame Sprache aller Professionen und dasselbe Bild vom Kind. In der weiteren Zusammenarbeit wurde, ausgehend von einem gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunkt, die Arbeit mit und nach dem BEP vertieft. Der Erfolg der Fortbildungen kann demnach nicht allein durch die Zufriedenheit und Einschätzung der Teilnehmenden beurteilt werden, sondern vor allem auch durch die Veränderungen in der Praxis. Zu diesem Zweck wurden die Modelleinrichtungen zu drei verschiedenen Erhebungszeitpunkten befragt. Die erste Befragung fand während der Erprobungsphase statt und hatte zum Ziel, die Verständlichkeit und Praxistauglichkeit des BEP zu überprüfen. Die Erfahrungen aus dieser Befragung wurden in der Endfassung des BEP, sowie bei der Konzeption der Modulfortbildungen berücksichtigt. Ziel der zweiten Erhebungswelle in der Erprobungsphase war es, einen Eindruck zu erhalten, was sich durch die gemeinsame Erprobung verändert hat, wie der Prozess der Umsetzung gestaltet und in welchem Bereich der Gewinn der Umsetzung des BEP gesehen wurde. Die Ergebnisse der ersten beiden Befragungen sind ausführlich im Ergebnisbericht der Erprobungsphase zusammengefasst.

Die dritte Erhebungswelle greift die Fragen zu Veränderungen in der praktischen Arbeit mit dem BEP nochmals auf, um so einen längsschnittlichen Eindruck über die subjektive Veränderung zu bekommen.

4.2 Befragung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Ein Bestandteil des Evaluationskonzeptes war es, dass auch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ihre Fortbildungen reflektieren sowie den Erfolg der Fortbildung und den Kenntnisstand der Teilnehmenden einschätzen. Seit 2011 wurde auch ihre Sicht auf die jeweilige Fortbildung systematisch zu der Einschätzung der Teilnehmenden in Beziehung gesetzt. Vorausgehend fand im August 2010 eine Multiplikatoren-Befragung statt, bei der die Implementierung des BEP und die Qualität des Fortbildungskonzeptes aus Sicht der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Fokus standen. Ziel dieser Erhebung war es, erstmals auch die Perspektive der Lehrenden in den Implementierungsprozess mit einzubeziehen.

4.2.1 Instrument, Stichprobe, Methoden

Im August 2010 wurde an alle 115 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ein 6-seitiger Fragebogen geschickt. Insgesamt wurde der Fragebogen von 61 Personen beantwortet und anschließend nicht anonym ausgewertet. Der Fragebogen enthielt sowohl offene als auch geschlossene Fragen, die auf einer 5-stufigen Zustimmungsskala von 1=trifft überhaupt nicht zu, bis 5= trifft vollkommen zu, beantwortet werden konnten. Mit der Befragung sollte die aktuelle Situation der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren abgebildet werden, ihre Sicht auf die Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen des derzeitigen Fortbildungskonzeptes, ihre Perspektive auf den bisherigen Verlauf der Implementierung und Ihre Einschätzung zum Bedarf der Tandems (Anhang 10.1). Die Auswertung der geschlossenen Fragen erfolgte deskriptiv, die offenen Fragen wurden mittels einer Qualitativen Inhaltsanalyse (QIA) kategorisiert und ausgewertet.

4.2.2 Zentrale Ergebnisse der Multiplikatorenbefragung

Unterstützung zur fachlichen Weiterentwicklung für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Befragung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Jahr 2010 hat gezeigt, dass nahezu die Hälfte sowohl mit ihrer Arbeit, als auch mit dem Verlauf der Implementierung zufrieden ist. Der hohe Anteil der nur teilweise Zufriedenen (36,2%) ist auf die sehr herausfordernde Tätigkeit in diesem Zusammenhang zurückzuführen (Abbildung 4). Dadurch, dass die Teilnehmenden der Modulfortbildungen sowohl aus dem Primar- als auch dem Elementarbereich kamen, aber auch, dass diese mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen was den Kenntnisstand des BEP, den Grad der Umsetzung der Philosophie in der jeweiligen Institution bzw. im jeweiligen Tandem oder auch den Rückhalt durch die Leitungsebene anbelangten, hatten die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren es mit einer äußerst heterogenen Teilnehmermischung zu tun, deren Bedürfnisse nur mit großer Flexibilität und fundierter Fachkenntnis aufgegriffen werden konnten.

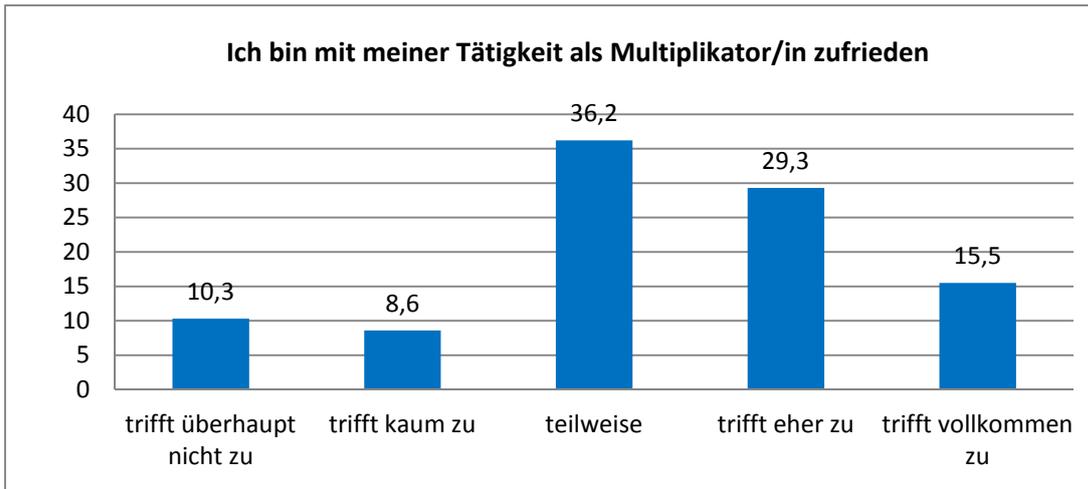


Abbildung 4 Zufriedenheit mit der Multiplikatorentätigkeit (in Prozent)

Um die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihrer Arbeit zu unterstützen, standen ihnen viele Angebote zur Begleitung und Vernetzung zur Verfügung, die auch im Verlauf der Implementierung konstant sehr gut angenommen wurden. Zur fachlichen Weiterentwicklung haben sich aus Sicht der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die verschiedenen Maßnahmen zur Vernetzung sowohl untereinander als auch mit Fachberatungen (z.B. Modultreffen, Clustergruppen, Netzwerktage) als besonders geeignet erwiesen. So sind diese über den gesamten Implementierungsprozess beibehalten worden und konnten weiterentwickelt werden. Zudem wurden Angebote wie Hospitationen und Praxisbeispiele weiter ausgebaut.

Einschätzung des Fortbildungskonzepts durch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erlebten das Fortbildungskonzept als für die Praxis hilfreich und geeignet, um das Interesse am BEP weiterzuentwickeln, die Motivation für die Umsetzung des BEP zu steigern, die bisherige Arbeit zu reflektieren und gemeinsam die nächsten Schritte zu planen. Als wichtigsten Impuls für eine Weiterentwicklung des Fortbildungskonzeptes wünschten sich die Befragten eine Sicherstellung der Prozessbegleitung für die Tandems, um im Nachgang zu den Fortbildungen das pädagogische Handeln der Fach- und Lehrkräfte noch mehr zu erweitern und zu professionalisieren (N=33).

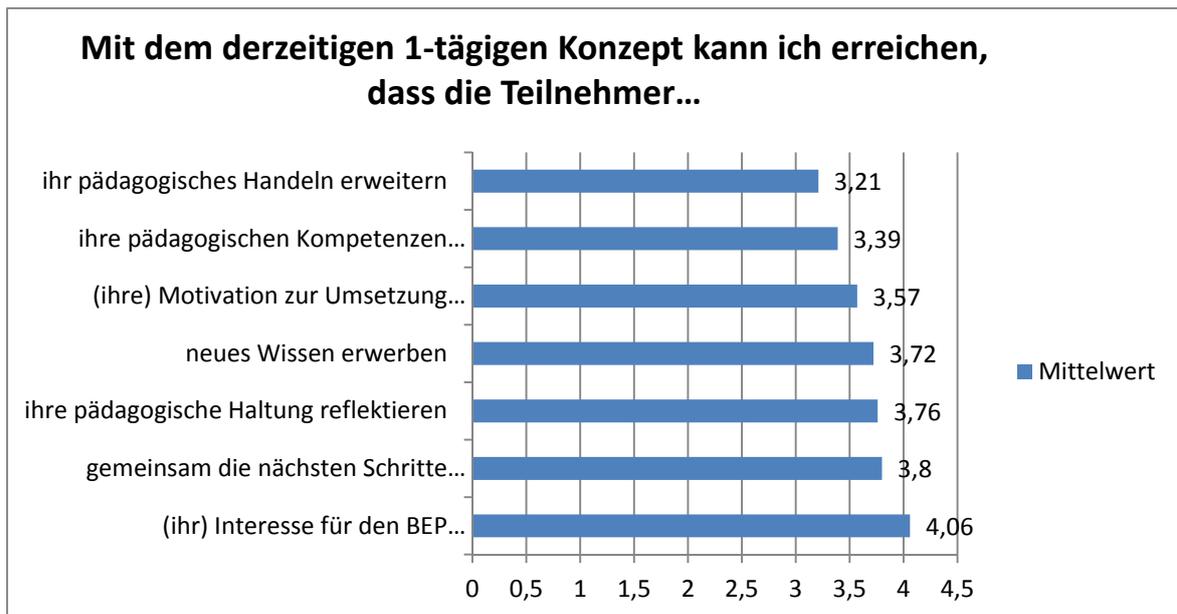


Abbildung 5 Einschätzung, was mit dem derzeitigen Fortbildungskonzept erreicht werden kann

Bei der Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans war die Prozessbegleitung in erster Linie Aufgabe der Fachberatungen. Aber auch Multiplikatoren-Arbeitsgruppen, die eine bessere Vernetzung der Module herbeiführten, sollten eine Prozessbegleitung für die Module sicherstellen. Für die Leitungen und Fachberatungen stellen die Managementkurse BEP verbunden mit den Follow-UP-Tagen eine Art Prozessbegleitung „auf Zeit“ dar.

Für Einrichtungen, die sich bisher noch keinem Tandempartner angeschlossen hatten oder Tandems, deren Arbeit ins Stocken geraten war, wurde im Frühjahr 2013 gemeinsam mit interessierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fachberaterinnen und Fachberatern ein neuer Baustein „BEP-Begleiter“ konzipiert, welcher die passgenaue und prozessbegleitende Unterstützung der einzelnen Institutionen oder Tandems im Fokus hat.

4.3 Befragung der Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer

Die durch zertifizierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchgeführten gemeinsamen Fortbildungen für Fach- und Lehrkräfte nahmen bei der Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans einen großen Stellenwert ein. Bis Oktober 2013 wurden bereits 1 894 Fortbildungen aus 23 Modulen mit insgesamt 30 848 Teilnehmenden durchgeführt. Alle Fortbildungen wurden im Rahmen einer Vollerhebung evaluiert. Zur Evaluation der Modulfortbildungen wurden drei verschiedene Versionen von Fragebögen in aufeinanderfolgenden Zeiträumen entwickelt (siehe Abbildung 3). Dies diente dem Evaluationsprozess, der mit dem Ziel verbunden war, aufgrund erhaltener Rückmeldungen die Fortbildungen fortlaufend zu optimieren und an evtl. veränderte Gegebenheiten anzupassen.

4.3.1 Instrumente, Methoden, Teilnehmende

Erhebungsinstrumente

Die erste Fragebogenversion wurde für den Zeitraum von 2007 bis 2009 entwickelt. Ziel und Inhalt dieser Fragebögen war es, vor allem qualitativ die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dem Fortbildenden, die Gruppenatmosphäre und die Angemessenheit der eingesetzten Methoden zu erfassen, um den Referentinnen und Referenten eine detaillierte Rückmeldung zu ihrer jeweiligen Fortbildung geben zu können. Mit Hilfe offener Fragen wurde z.B. erhoben, ob der Medieneinsatz gelang und Inhalte bzw. Themen adäquat behandelt wurden (Fragebogenversion 1 siehe Anhang 10.2.).

Auf Basis dieser Auswertungen und Ergebnisse, die über zwei Jahre liefen, wurde eine zweite Fragebogenversion (06/2009 –10/2012) entwickelt. Hauptanliegen war es, die Fragebögen zwar in ähnlicher Weise hinsichtlich Inhalt und Themen zu gestalten, aber vor dem Hintergrund der Effektivität und Ökonomie für Teilnehmende und der Evaluationsauswertung vermehrt mit gebunden Antwortformaten quantitativ zu arbeiten. Insgesamt enthielt diese Version deutlich weniger offene Fragen und mehr bipolare Antwortskalen (Fragebogen siehe Anhang 10.3). Aufgrund der Rückmeldungen der 1. Fragebogenversion standen konzeptionell die Gestaltung der Fortbildungen hinsichtlich ihrer *Praxisnähe* und *Effizienz* sowie die *persönliche Sicherheit* des Referenten im Fokus. Weiterhin wurden die Teilnehmenden gebeten die *Gruppenatmosphäre* hinsichtlich der Kooperation zu bewerten. Von Interesse war es auch, ob die eingesetzten *Methoden* für den Lernprozess förderlich waren oder hinderlich eingeschätzt wurden. Es wurde erfragt, inwieweit die Teilnehmenden die Inhalte der Veranstaltung *vertiefen* konnten, sie zur *konkreten Umsetzung* in der pädagogischen Praxis etwas beigetragen hat, ob sie zu *klarerer Vorstellungen im Umgang mit Eltern* führte und zu weiteren Ideen zur Umsetzung des Planes hinsichtlich *Kooperation und Vernetzung* angeregt hat. Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit ihre *Motivation zur Umsetzung* einzustufen. Durch *offene Reflexionsfragen*, die zur Formulierung von konkreten Veränderungszielen hinsichtlich der Arbeit mit den Kindern und dem Tandem anregten, erhielt die 2. Fragebogenversion auch eine intervenierende Komponente.

Bei der dritten Fragebogenversion im letzten Zeitabschnitt (04/2011 -06/2013) handelt es sich um einen vollstandardisierten Fragebogen mittels fünfstufiger Zustimmungsskala. Die Skalenwerte bestehen aus Werten von 1 (= stimmt nicht) bis 5 (=stimmt völlig). Diese Fragebogenversion basiert inhaltlich auf den ersten beiden Versionen, kann aber zu weiteren Analysen (z.B. Erfassen der Faktorstruktur) aufgrund der einheitlichen Skalierung verwendet werden. Neben der Gruppenatmosphäre, Inhalte und Methoden, Umsetzung und Fortbildendem wurde als wichtige, weitere Komponente der *Ausgangszustand* (Erwartungen an die Veranstaltung) eingefügt. Die Gruppenatmosphäre wurde um vier weitere Items ergänzt und somit breiter erfasst. Bei den Inhalten und Methoden spielten vor allem die *Bewertung der Praxisnähe* und der *ko-konstruktiven Zusammenarbeit* sowie der relative *Interessantheitsgrad* eine Rolle. Im Bereich Umsetzung wurden hier ähn-

lich wie in der 2. Fragebogenversion die Teilnehmenden gebeten, die Veranstaltung im Hinblick der persönlichen *Motivation zur Umsetzung*, zur *Kooperation im Tandem* und zur *fachlichen Weiterentwicklung* einzustufen. Weiterhin wurden nähere *Angaben zu den Teilnehmenden* (z.B. Geschlecht, Alter, Funktion und Art der Einrichtung und Anzahl der BEP Fortbildungen) erhoben (Fragebogenversion siehe Anhang 10.4.).

Auswertungsverfahren und testtheoretische Analysen

Zur Darstellung der Ergebnisse werden absolute und relative Häufigkeiten herangezogen, um einen ersten Überblick zu geben. Zu weiteren Analysen werden in Abhängigkeit vom Skalenniveau Mittelwerte sowie entsprechende Standardabweichungen berichtet. Zum Vergleich von Gruppenunterschieden werden t-Tests angewendet.

4.3.2 Zentrale Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

Anzahl der Teilnehmenden

Insgesamt konnten bei den Modulfortbildungen

- im ersten Zeitraum (2008/2009; 1. Fragebogenversion ZR1) die Einschätzungen von 3.294 Teilnehmenden,
- im zweiten Zeitraum (06/2009 bis 10/2012; 2. Fragebogenversion ZR2) von 12.654 Teilnehmenden und
- im dritten Zeitraum (04/2011 bis 06/2013; 3. Fragebogenversion ZR3) von 7.993 Teilnehmenden (Stand Juli 2013) erfasst werden.

Die Teilnehmerzusammensetzung ist heterogen

Es hat sich gezeigt, dass die Modulfortbildungen mehrheitlich von Frauen (95%) im Alter von 30 bis 50 Jahren (55%) in Anspruch genommen wurden. Die stärksten Besuchergruppen konnten aus den Kitas (35%) und Schulen (33%) (Abbildung 6) verzeichnet werden. Die meisten Teilnehmenden kamen am häufigsten wenigstens mit einem Teil, oder sogar mit dem gesamten Kitateam/Lehrerkollegium (90%). Die Teilnehmenden der Modulfortbildungen setzten sich zu ca. einem Drittel aus Lehrkräften aus Grundschulen und zu einem Drittel aus Fachkräften aus Kindergärten und zu einem weiteren Drittel aus Fachkräften anderer Formen von Kitas (z.B. Kinderkrippen, Horte) und Schulen (z.B. Förderschulen) sowie Institutionen aus dem Jugendhilfebereich (z.B. Familienbildungsstätten) zusammen. Damit kann festgestellt werden, dass die Fortbildungen zu einer Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte beigetragen haben.

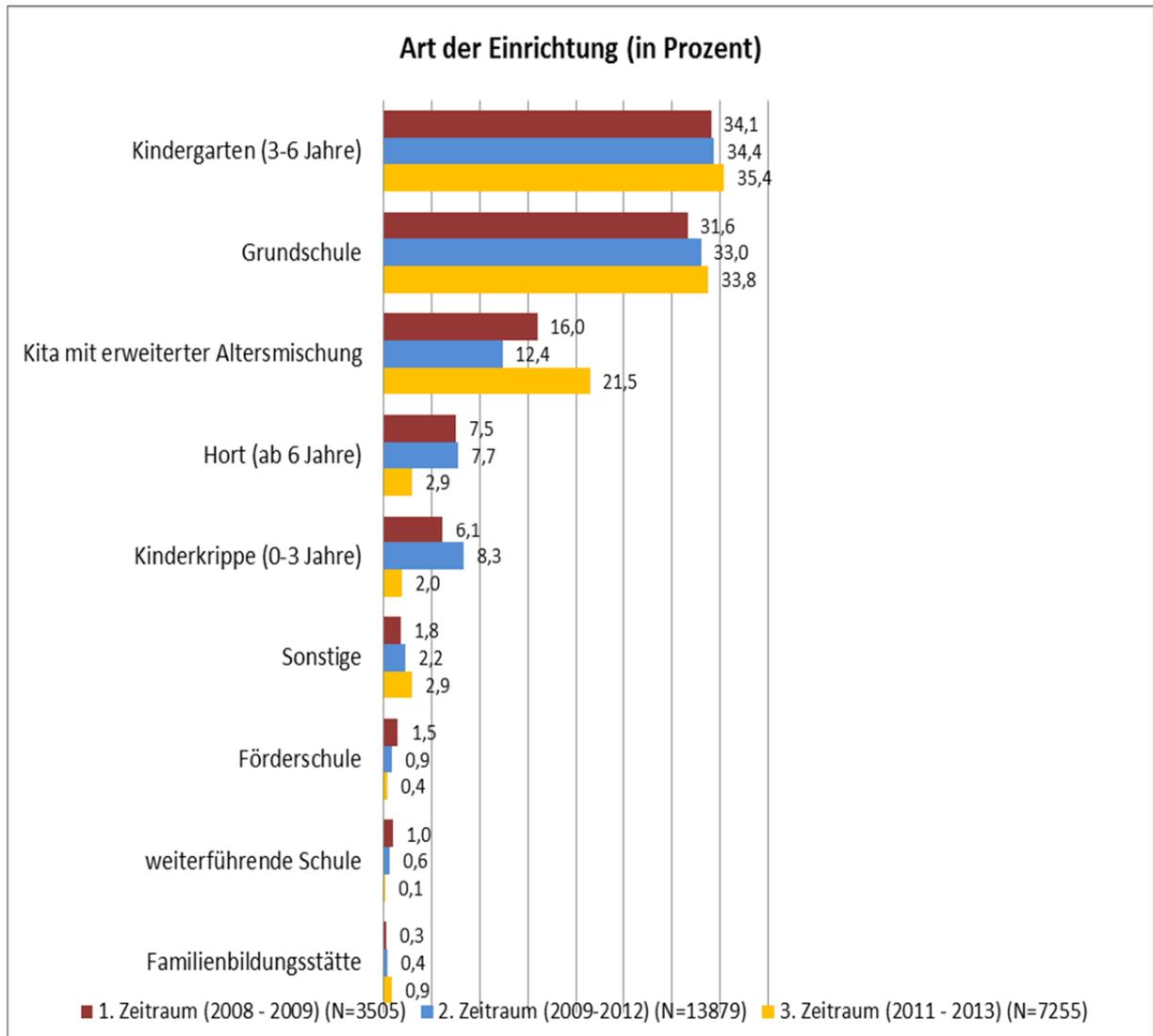


Abbildung 6 Heterogene Teilnehmerzusammensetzung

Die meisten Tandems besuchten mehr als eine Fortbildung

Jedes Kita-Schule-Tandem hatte die Möglichkeit, in dem Zeitraum von 5 Jahren an 10 eintägigen Modulfortbildungen teilzunehmen, d.h. in der Regel an durchschnittlich zwei Fortbildungen pro Jahr, um sich auf diese Weise zu 10 der 25 BEP-Module zu qualifizieren. Zwei Drittel der Tandems besuchten mehr als eine Fortbildung mit unterschiedlichem thematischem Schwerpunkt, die vollen Möglichkeiten wurden jedoch nur von wenigen Tandems ausgeschöpft (Abbildung 7).

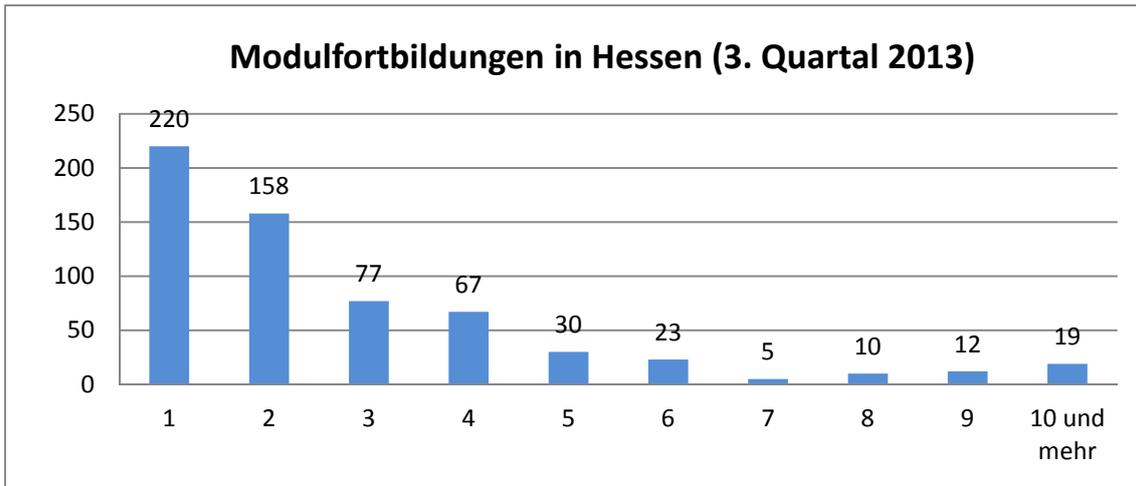


Abbildung 7 Anzahl der Fortbildungen zum BEP pro Tandem (Graphik GGS)

Buchung der Module

Die Tandems hatten über den gesamten Zeitraum die Möglichkeit, 10 Fortbildungen aus insgesamt 9 Grundlagenmodulen und 15 Schwerpunktmodulen zu wählen, um sich intensiv mit dem BEP und seiner Philosophie auseinanderzusetzen (Abbildung 8). Dabei ist zu sehen, dass die Grundlagenmodule wie Grundsätze und Prinzipien, Literacy oder Übergänge deutlich öfter gebucht wurden, als die Schwerpunktmodule. Die Module Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur sowie Demokratie und Politik wurden (nahezu) nicht gebucht.

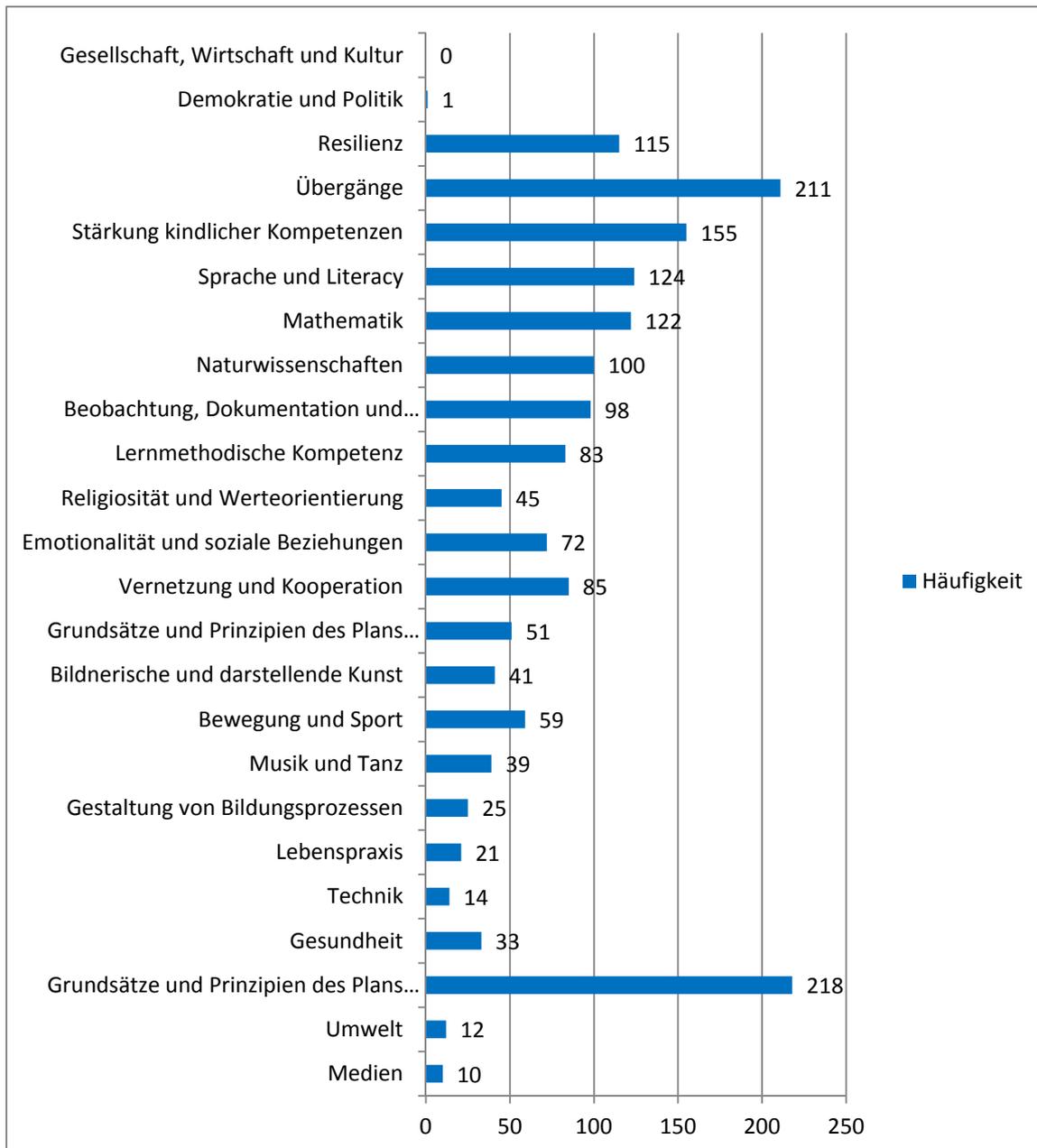


Abbildung 8 Buchung der Module

Des Weiteren kann festgestellt werden, dass zu Beginn des Fortbildungsangebots in 2009 in erster Linie Grundlagenmodule, allen voran das Modul Grundsätze und Prinzipien des Plans Teil A (N=95), gebucht wurden. Im Verlauf der Implementierung ging die Buchung der Grundlagenmodule zugunsten der Schwerpunktmodule zurück. So wurden 2009 insgesamt 309 Grundlagenmodule und 122 Schwerpunktmodule gebucht. Im Jahr 2012 wurden 145 Grundlagenmodule und 154 Schwerpunktmodule gebucht (Abbildung 9).

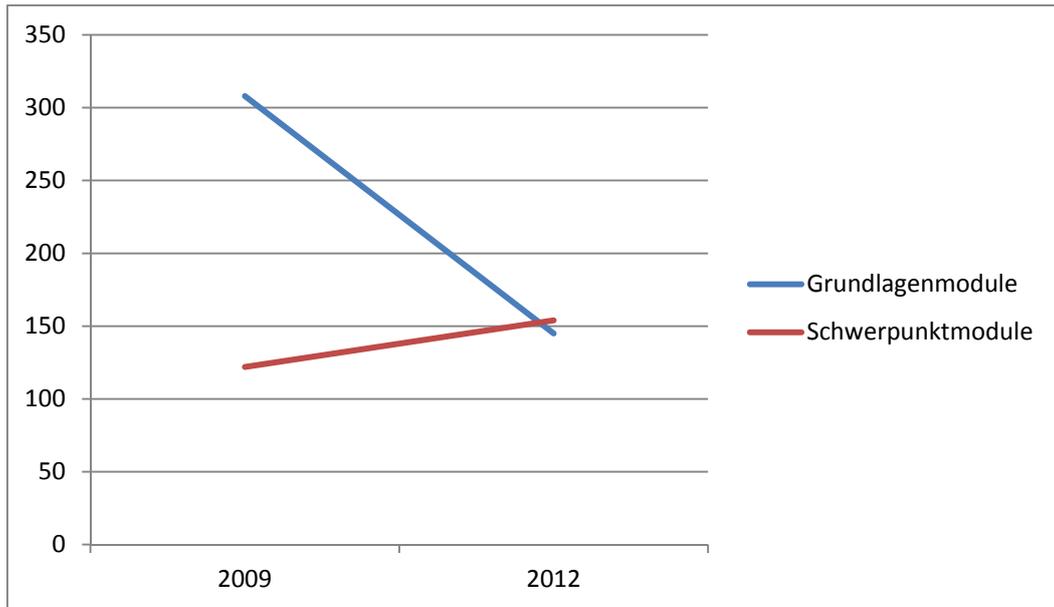


Abbildung 9 Modulbuchungen im zeitlichen Verlauf (Anzahl)

Gute Gruppenatmosphäre

Die Gruppenatmosphäre wurde in allen Erhebungszeiträumen als äußerst positiv wahrgenommen (Abbildung 10). Im Hinblick darauf, dass die beiden Institutionen im Zuge der Kooperation im Tandem eine gemeinsame Sprache finden und sich auf Augenhöhe begegnen können, ist mit der wahrgenommenen wertschätzenden und kooperativen Gruppenatmosphäre ein wichtiger Grundstein gelegt worden.

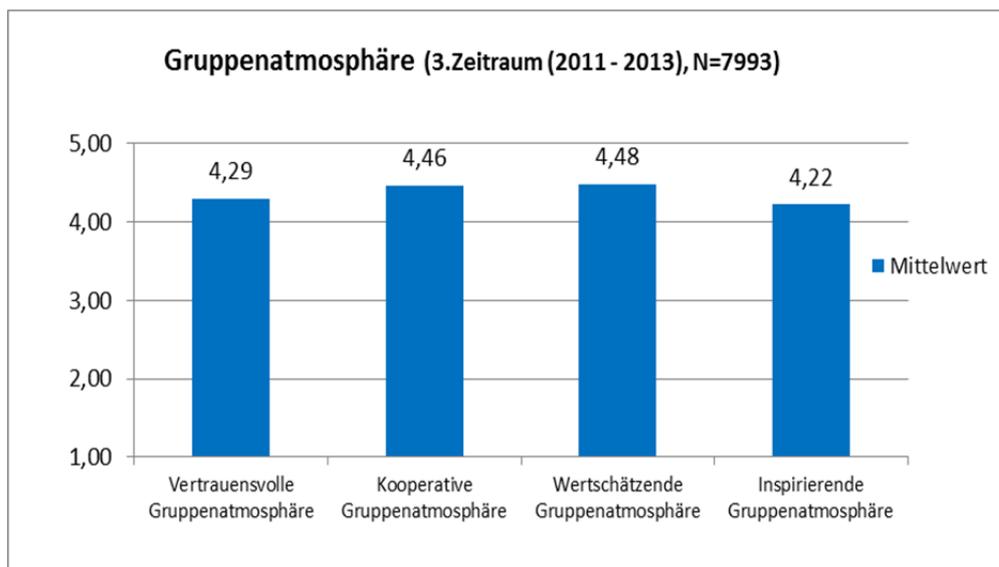


Abbildung 10 Gruppenatmosphäre - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte)

Die Kompetenz der Referentinnen und Referenten wurde als sehr hoch eingeschätzt

Schon in der ersten Erhebungsphase wurden die Referentinnen und Referenten als sehr sicher ($M=4.52$ ($SD=0.81$)) eingeschätzt. Insgesamt erhielten alle, die Kompetenz der Referenten betreffenden Fragen, in allen 3 Zeiträumen sehr hohe Bewertungen (Abbildung 11). Die Daten zeigen auch, dass die fachliche und methodische Kompetenz sowie die Teilnehmerorientierung der Referentinnen und Referenten im zeitlichen Verlauf konstant im hohen Bereich lagen.

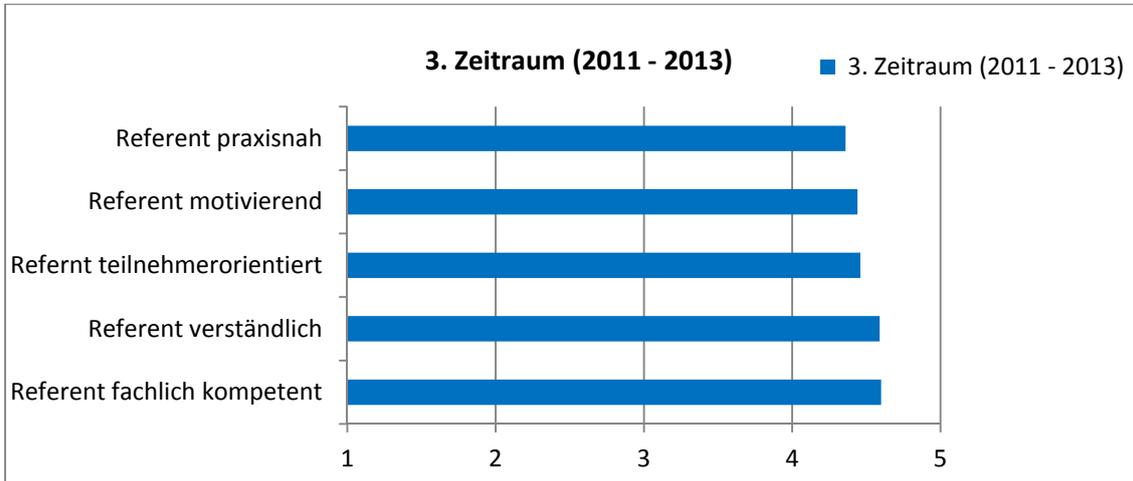


Abbildung 11 Einschätzung der Referentin/des Referenten - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte)

Am Beispiel der Praxisnähe der Referentin/des Referenten zeigt sich, dass sich im Laufe der Zeit die Praxisnähe der Referenten sogar noch leicht verbessern konnte (Abbildung 12).

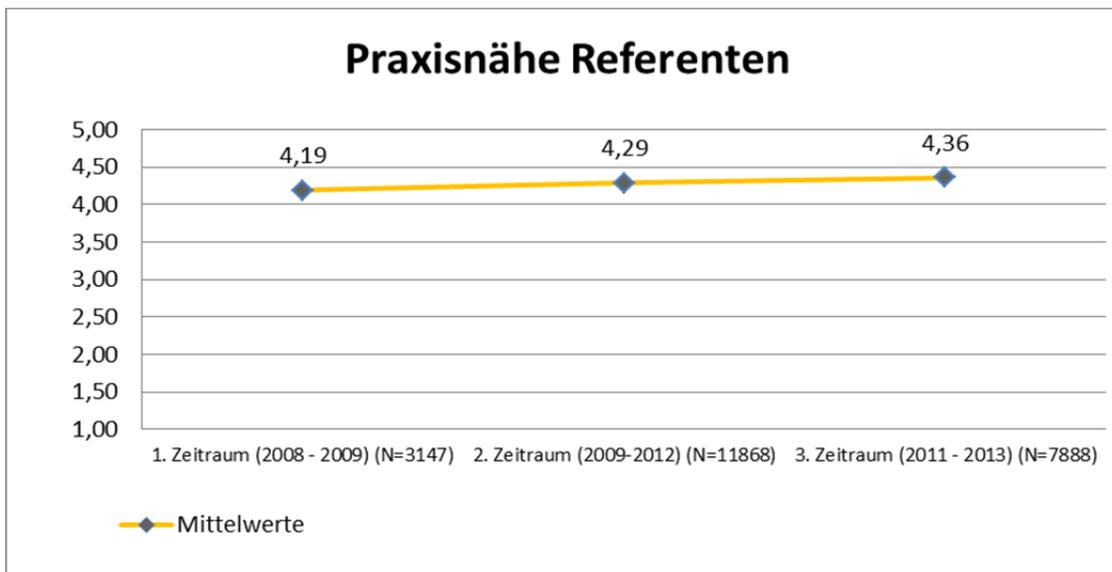


Abbildung 12 Praxisnähe der Referentin/des Referenten im zeitlichen Verlauf (Mittelwerte)

Die Teilnehmenden schätzen ihre Motivation, den BEP umzusetzen, nach den Modulfortbildungen als stärker ein

Es kann gezeigt werden, dass die Mehrheit der Teilnehmenden motiviert und interessiert war, an den Modulfortbildungen teilzunehmen und sich mit dem Bildungsplan auseinanderzusetzen. Die Fortbildungen bewirkten bei fast zwei Drittel der Teilnehmenden positive motivationale Veränderungsprozesse bezüglich der Umsetzung des Hessischen Bildungsplans in ihrer Praxis. Interesse für den Bildungsplan und Motivation zu dessen Umsetzung stiegen über die Zeit hinweg an (Abbildung 13).

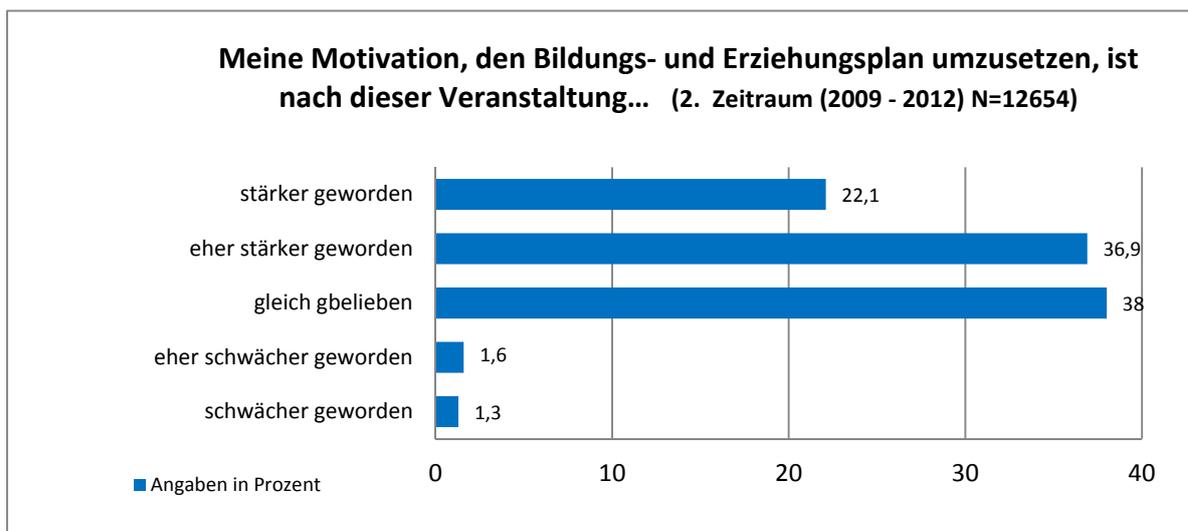


Abbildung 13 Motivation zur Umsetzung des BEP - 2. Zeitraum (2009 – 2012) (in Prozent)

Die Methoden wurden als für den Lernprozess förderlich und unterstützend für die Arbeit im Tandem eingeschätzt

Die eingesetzten Methoden wurden von den Teilnehmenden als förderlich für ihre Lernprozesse bewertet. Die Inhalte der Veranstaltungen wurden mehrheitlich als wertvoll, interessant und praxisnah eingestuft. Dabei empfanden die Teilnehmenden die Zusammenarbeit hoch bis sehr hoch konstruktiv. Der Einblick in die Arbeit der Tandempartner wurde von einem Drittel der Teilnehmenden als gut eingestuft (Abbildung 14).

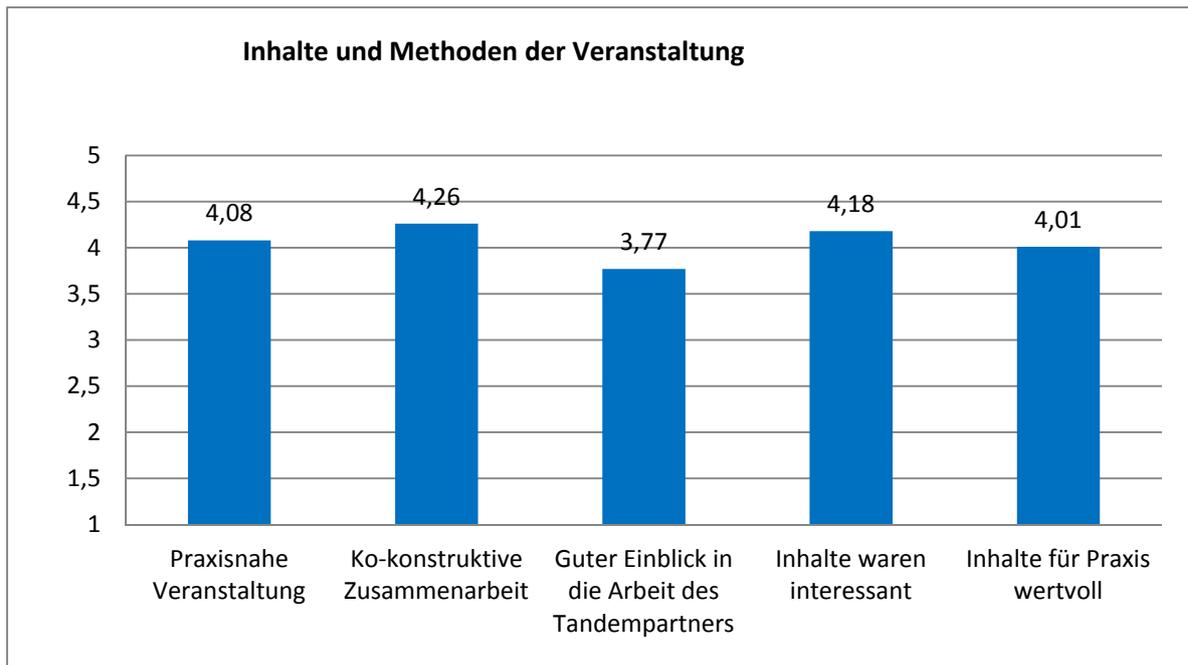


Abbildung 14 Inhalte und Methoden - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte)

Stärken und Schwächen der Veranstaltungen – Beitrag zur Umsetzung des Bildungsplanes für die Praxis

Die Kompetenzen der Referenten, zum Beispiel die Sicherheit im 2. Messzeitraum ($M=4.67$ ($SD=0.65$)), wurden konstant als besonders hoch eingestuft (siehe Abbildung 15). Die Veranstaltungen leisteten insbesondere einen hohen Beitrag zur Kooperation mit anderen Bildungsorten, zum Finden einer „gemeinsamen Sprache“ und verschafften Klarheit über Grundsätze und Prinzipien des Planes.

Dass die Fortbildungen dazu geeignet sind, konkrete Ideen zu entwickeln, wie der BEP in der Praxis umgesetzt werden kann ($M=3.68$ ($SD=1.08$)) oder, wie die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern verbessert werden kann ($M=3.33$ ($SD=1.08$)), wurden als durchschnittlich eingestuft.

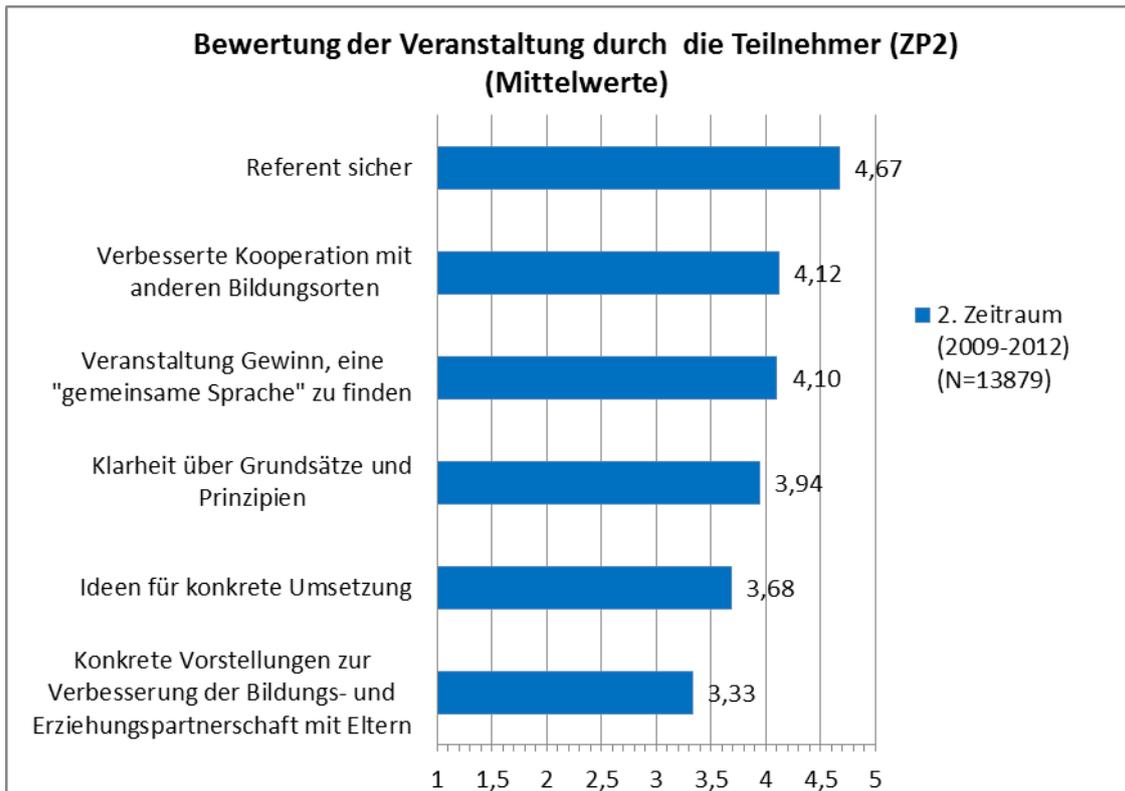


Abbildung 15 Bewertung der Veranstaltung - 2. Zeitraum (2009 – 2012) (Mittelwerte)

Positive Effekte bei Veranstaltungen mit maximal zwei Referentinnen/Referenten

Fortbildungen mit ein oder zwei Referentinnen/Referenten erzielen signifikant bessere Beurteilungen von den Teilnehmenden als Veranstaltungen, in denen drei oder mehr Referentinnen/Referenten tätig sind. Dies gilt für die anfängliche Motivation ($p < .01$), die Gruppenatmosphäre ($p < .01$), Inhalte und Methoden ($p < .01$) sowie den Prozessgewinn ($p < .01$). Somit kann eine Empfehlung für den Einsatz von ein bis zwei Referentinnen/Referenten in den Modulfortbildungsveranstaltungen gegeben werden.

Positive Effekte von Ganztagsveranstaltungen

Der Einfluss der Länge der Fortbildungsveranstaltung zeigt sich nur dann als bedeutsam, wenn es um Inhalte und Methoden geht. So beurteilten die Teilnehmenden die Inhalte und Methoden der ganztägigen Veranstaltungen signifikant ($p < .01$) besser als die Teilnehmenden der halbtägigen Veranstaltungen. Tendenziell werden in ganztägigen Veranstaltungen auch die Praxisnähe der Fortbildungen, deren Inhalte sowie die Kompetenzen der Referentinnen und Referenten (fachlich, verständlich, motivierend, teilnehmerorientiert) etwas höher eingestuft.

Teilnehmende von Kita und Schule unterscheiden sich

Bei der Konzeption und auch bei der Durchführung der Modulfortbildungen war die Heterogenität der Teilnehmenden in Bezug auf den institutionellen Hintergrund eine besondere Herausforderung und daher sind auch Unterschiede in den Einschätzungen von besonderem Interesse.

Im Vergleich zu den Lehrkräften kommen Fachkräfte mit signifikant höherer Motivation, höherem Interesse und mehr Vorinformationen in die Fortbildungen ($p < .01$). Sie bewerten sowohl die Inhalte und Methoden ($p < .01$) als auch den Gewinn für ihre praktische Arbeit besser ($p < .01$).

Bei der Einschätzung der Gruppenatmosphäre dreht sich der Effekt um ($p < .01$). Hier zeigte sich eine höhere Bewertung durch die Lehrkräfte. Zurückzuführen sind die Ergebnisse auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden. Die Vereinbarkeit von Notengebung oder Bildungsstandards mit der Philosophie des BEP, stellt die Lehrkräfte oftmals vor eine größere Herausforderung bei der Umsetzung des BEP als Fachkräfte. Ein Ziel der Modulfortbildungen ist der Austausch im Tandem und das Finden einer gemeinsamen Sprache der Teilnehmenden mit unterschiedlichem professionellem Hintergrund. Dies kann nur gelingen, wenn sich die Teilnehmenden auf Augenhöhe begegnen. Fachkräfte schätzen diese Begegnung auf Augenhöhe nicht ganz so gut ein wie Lehrkräfte.

Wer den Bildungsplan kennt, bewertet die Fortbildungen besser

Zu Beginn der Implementierung, im ersten Erhebungszeitraum 2008/2009, wurde auch danach gefragt, ob der Bildungsplan bereits gelesen wurde. Dabei gaben 5,4% der Teilnehmenden an, mit dem Lesen des Planes noch nicht begonnen zu haben. Auszugsweise gelesen hatten den Plan 57,9% und 36,7% berichteten, den Plan vollständig gelesen zu haben. Vergleicht man die Gruppen hinsichtlich ihrer Motivation nach der Veranstaltung, den Plan umzusetzen, so zeigt sich, dass die Gruppe derer, die ihn nur auszugsweise gelesen hat, den höchsten Anstieg der Umsetzungsmotivation zu verzeichnen hat ($p < .05$).

Die Fortbildungen tragen zur Zusammenarbeit der Tandems bei

Insgesamt berichteten alle Teilnehmenden (N=7.629), dass die Veranstaltungen dazu beitragen, einen guten Einblick in die Arbeit des Tandempartners zu erhalten ($M=3.77$ ($SD=0.93$)), die Kooperation im Tandem zu stärken ($M=3.88$ ($SD=0.89$)) sowie den Prozess der Umsetzung des BEP im Tandem vor Ort zu unterstützen ($M=3.74$ ($SD=0.91$)) (Abbildung 16).

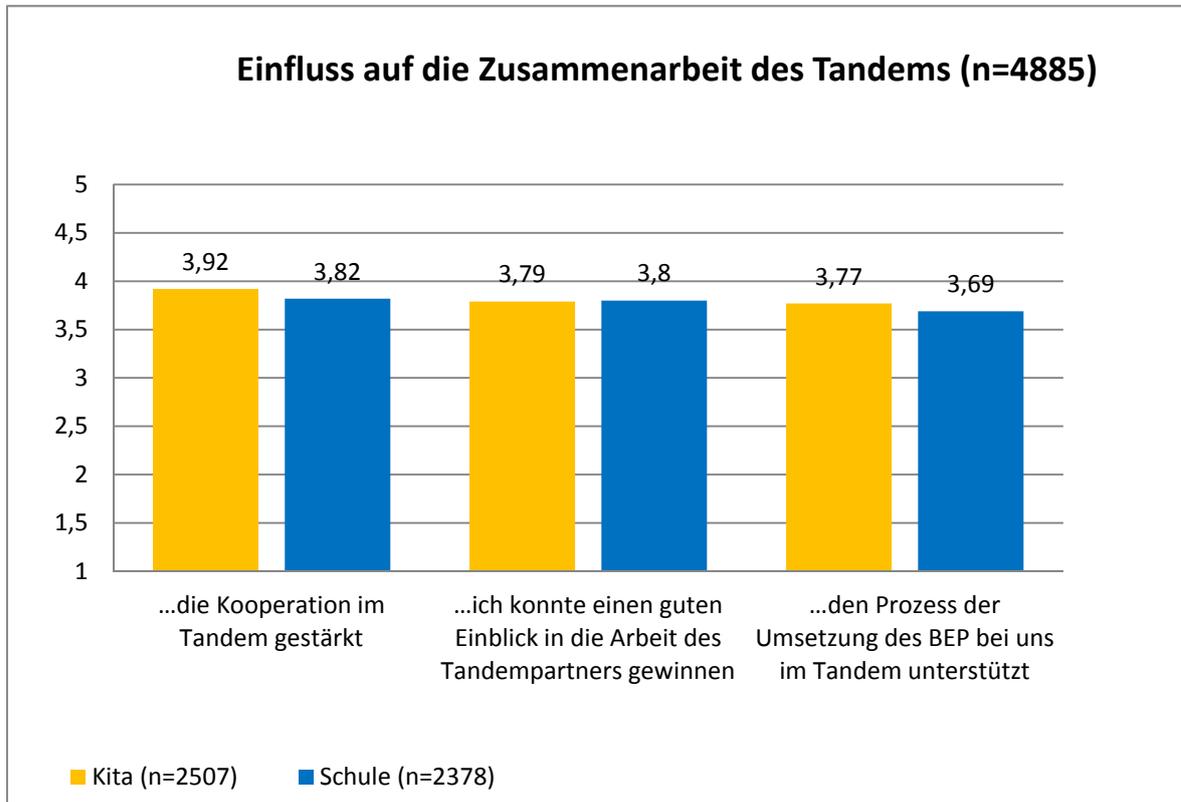


Abbildung 16 Tandem-Zusammenarbeit - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte)

4.4 Befragung der Eltern

Die Evaluation der Modulfortbildungen hat gezeigt, dass die Inhalte der bisherigen Modulfortbildungen nicht ausgereicht haben, um die Lehr- und Fachkräfte optimal bei der Umsetzung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu unterstützen. Um auch die Eltern für ihre tragende Rolle als Mitgestalter der Bildungsbiographien ihrer Kinder zu sensibilisieren und sie als aktive Mitgestalter einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit der Kita und Schule zu gewinnen, wurde ab 2011 ein eigenes Modul für Eltern konzipiert und erfahrene Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dafür qualifiziert. Im Rahmen einer 2-tägigen Fortbildung standen die Themen „Bildungsort Familie – was heißt das für mich als Mutter, als Vater?“ und „Unsere Familie im Kontakt mit anderen Bildungsorten – was braucht es für den Austausch und für eine gelingende Kooperation?“ im Vordergrund.

4.4.1 Instrument, Stichprobe

Im Anschluss an die 2-tägigen Fortbildungen wurden die Eltern gebeten, einen 4-seitigen Fragebogen auszufüllen. Vorwiegend im Rahmen von 5-stufigen Zustimmungsskalen (1=trifft nicht zu bis 5= trifft vollkommen zu) sollten die Eltern die Fortbildungen hinsichtlich der Kompetenzen der Referentin, der Methoden und der Relevanz und Transferierbarkeit der Inhalte einschätzen. Insgesamt konnten 307 Eltern, davon 286 Frauen und 34 Männer befragt werden.

4.4.2 Ergebnisse aus der Befragung der Eltern

Alle, für diesen Baustein, gesteckten Ziele wurden erreicht. So ist den Eltern „bewusst geworden, was der BEP für ihre Kinder bedeutet“ ($M=4.18$; $SD=0.78$). Sie haben sich „in ihrer Rolle als Eltern bestärkt gefühlt“ ($M=4.40$; $SD=0.63$), es ist für sie deutlicher geworden, wie sie sich „mit Fachkräften und Lehrkräften austauschen und mit ihnen kooperieren können“ ($M=4.22$; $SD=0.78$) und ihnen ist klarer geworden, wie sie ihre Kinder unterstützen können“ ($M=4.34$; $SD=0.63$). Die meisten teilnehmenden Eltern würden diese Veranstaltung anderen Eltern uneingeschränkt weiterempfehlen ($M=4.64$; $SD=0.65$) (Abbildung 17).

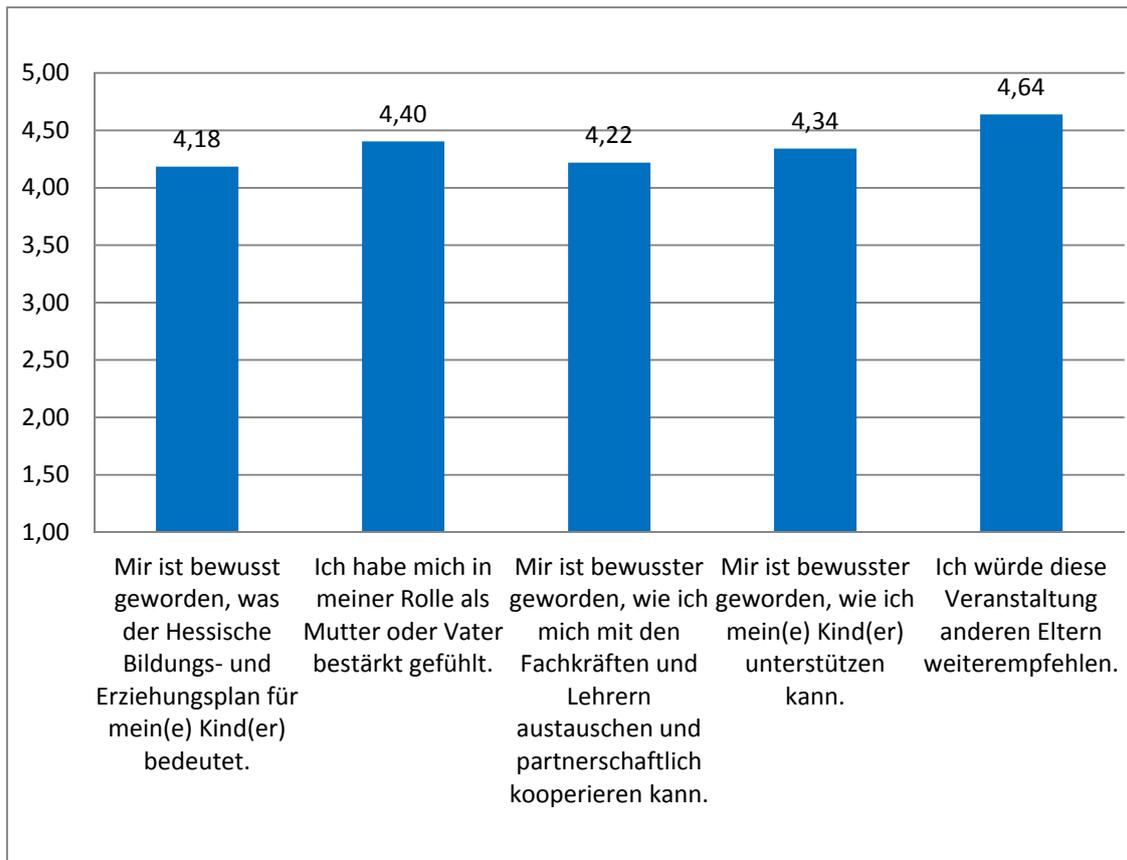


Abbildung 17 Einschätzungen der Eltern zum Elternmodul (Mittelwerte)

4.5 Befragung der Leitungskräfte

Die Leitungskurse wurden in allen Bereichen sehr gut beurteilt

Um die Leitungskräfte und Fachberatungen bei ihren speziellen Aufgaben, die ihnen bei der Implementierung des Bildungsplans in ihren Institutionen obliegen, und auch bei ihrer Schlüsselrolle in Bezug auf Team- und Organisationsentwicklung bzw. in Bezug auf den Beratungsauftrag zu unterstützen, wurde für die Managementebene ein eigener, modular aufgebauter Kurs angeboten. Anders als die Modulfortbildungen wurden die Fortbildungen für Leitungskräfte und Fachberatungen schon von Anfang an prozessbegleitend konzipiert und umfassten mehrere Tage. Sie wurden nach den ersten Kurserfahrungen um 2 Follow-Up-Tage auf insgesamt 8 Tage erweitert.

4.5.1 Instrument, Stichprobe, Methoden

Angelehnt an den Fragebogen der Modulfortbildungen vom 2. Erhebungszeitraum, wurde von den Anbietern der Leitungskurse, in Absprache mit der Gemeinsamen Geschäftsstelle BEP ein ähnlicher Fragebogen für die Leitungskurse entwickelt. Die Daten über die Anbieter hinweg wurden vom IFP zusammengeführt und deskriptiv ausgewertet.

4.5.2 Ergebnisse aus der Befragung der Leitungskräfte

Wie in den Modulfortbildungen, wurden auch hier die Kompetenz der Referentinnen und Referenten in allen Bereichen als gut oder sehr gut beurteilt. So empfanden 85% der Teilnehmenden die Referentin/den Referenten als praxisnah, 93,4 % der Teilnehmenden gaben an, dass die Methoden anregend und interessant waren. Das Konzept der Leitungskurse erreichte das Ziel, dass den Teilnehmenden die Bedeutung des BEP klarer (90,7%) oder zumindest teilweise klarer geworden ist (7,7%). Nahezu alle Teilnehmenden (94,6%) fühlten sich nach der Veranstaltung sicherer in der Umsetzung des BEP in ihrer pädagogischen Praxis und die Veranstaltung trug dazu bei, dass die Teilnehmenden (87,7%) im Anschluss konkrete Ideen hatten, wie sie den BEP in ihrer Praxis umsetzen können.

Die Leitungskurse wurden noch besser bewertet als die Modulfortbildungen

Die Fortbildungen für Leitungskräfte unterschieden sich in ihrer prozessbegleitenden Konzeption von den in der Regel eintägigen Modulfortbildungen. Zudem wurden die Leitungskurse von verschiedenen Anbietern durchgeführt. Im Zuge der Qualitätskontrolle wurden daher nicht nur die Daten aller Leitungskurse zusammengeführt, sondern auch mit denen der Modulfortbildungen verglichen. Diese Auswertungen zeigten, dass die Leitungskurse über alle Anbieter gleich gut waren und im Vergleich mit den Modulfortbildungen sogar noch besser bewertet wurden. So haben die Leitungskurse u.a. dazu beigetragen, dass sich die Kooperation der Tandempartner maßgeblich verbessert hat. Während 97,7% der Leitungskräfte hier eine eindeutige Verbesserung festgestellt haben, konnten dies nur 71% der Teilnehmenden der Modulfortbildungen (Abbildung 18).

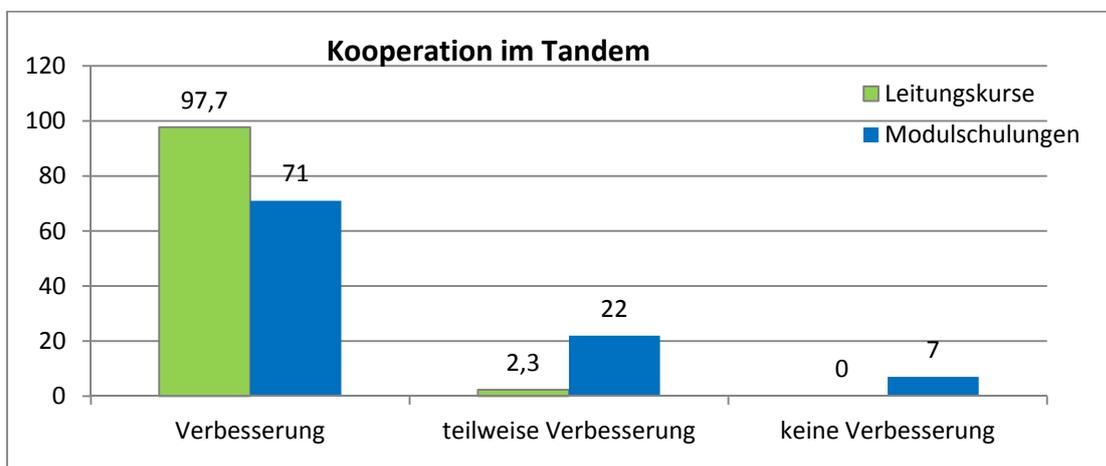


Abbildung 18 Vergleich Kooperation Tandem (Angaben in Prozent)

Zurückzuführen sind die sehr guten Ergebnisse möglicherweise zum einen auf das qualitätsbegleitende Konzept (z.B. Anbieterrunden und Qualitätszirkel), zum anderen auch auf den prozessbegleitenden Charakter der mehrtägigen Leitungskurse, der bei den eintägigen Modulfortbildungen teilweise vermisst wurde.

4.6 Befragung in der Praxis

Der Erfolg der Fortbildungen kann nicht allein auf der Grundlage der Zufriedenheit und Einschätzung der Teilnehmenden beurteilt werden, sondern vor allem auch durch die Veränderungen, die in der Praxis durch diese Fortbildungen ausgelöst worden sind. Zu diesem Zweck wurden die Modelleinrichtungen zu drei verschiedenen Erhebungszeitpunkten befragt. Die erste und zweite Befragung fanden während der Erprobungsphase statt (siehe Ergebnisbericht der Erprobungsphase: Berwanger/Reis 2006). Die dritte Erhebungswelle (2012) wurde im Rahmen einer Magisterarbeit (Loy, 2012) durchgeführt und greift die Fragen zu Veränderungen in der praktischen Arbeit mit dem BEP der ersten beiden Befragungen nochmals auf.

4.6.1 Instrument, Stichprobe

Im Rahmen einer Magisterarbeit (Loy, 2012) sollten je zwei Fragebögen an die Modellstandorte des inneren Kreises der Erprobungsphase, also an 48 Schulen und an 77 Kindertageseinrichtungen, geschickt werden. Der Fragebogen bestand aus einem Instrumentarium quantitativer Fragen, ergänzt um einige qualitative Fragen, welcher in enger Abstimmung mit dem IFP, den zuständigen Ministerien sowie unter aktivem Einbezug bisheriger Erhebungen und Erkenntnisse zum BEP entwickelt wurden (Anhang 7.7.). Zusätzlich wurde die pädagogische Orientierung mittels Vignetten erhoben (vgl. 4.1). Ein solches Vorgehen mittels Vignetten wurde bereits bei der Evaluation anderer Fortbildungsveranstaltungen umgesetzt: Bei den Fortbildungsveranstaltungen zur Qualifizierten Schulvorbereitung (QSV) im Rahmen des BEP fanden in der Evaluation der Veranstaltung drei Vignetten Verwendung, welche eine ko-konstruktivistische, eine instruktionistische und eine am Selbstentfaltungsansatz orientierte pädagogische Orientierung beinhalteten. Die Vignetten waren durch ihre Verwendung in der Evaluation der QSV-Fortbildungen und in der der Leitungskurse ebenfalls verwendet worden, und somit hinreichend erprobt.

Da die Teilnahme bei der Befragung von einigen Trägern abgelehnt wurde, konnte der Bogen lediglich an 39 kommunale Kindertagesstätten verschickt werden. Insgesamt konnten 47 Bögen aus dem Primarbereich ausgewertet werden, was einer Rücklaufquote von 48% entspricht und 12 Bögen aus dem Elementarbereich, was einer Rücklaufquote von 15,38% entspricht. Aufgrund der sehr kleinen und hochselektiven Stichprobe können die Ergebnisse aus der Praxis nur erste Hinweise geben.

4.6.2 Ergebnisse aus der Praxis

Die Zusammenarbeit im Team/Kollegium hat sich deutlich verbessert

Die Veränderungen in der Praxis wurden mit einer aus neun Items bestehenden Skala mit vier Ausprägungen (1= gar nicht, 2 = wenig, 3 = ziemlich, 4 = sehr) abgefragt. Die Skala erfasste verschiedene Aspekte der Veränderung:

- Entwicklung gemeinsamer Grundsätze und Prinzipien
- Umdenken hinsichtlich des Bildungsverständnisses
- Umdenken hinsichtlich des Bildes vom Kind
- Verbesserung der Zusammenarbeit im Team der eigenen Einrichtungen
- Ko-konstruktive Zusammenarbeit Kindertageseinrichtung-Grundschule
- Ko-konstruktive Zusammenarbeit aller Lernorte
- Ko-konstruktive Zusammenarbeit der Eltern
- Ausweitung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung des Konzepts

Die größte Veränderung durch die Arbeit mit dem BEP empfanden die Teilnehmenden demnach in der Zusammenarbeit im Team/Kollegium (MW = 3.15). Am wenigsten berichteten die Teilnehmenden, dass sich die Zusammenarbeit mit den Eltern verändert hätte (MW = 2.28). Abbildung 19 zeigt die Anwahrfähigkeiten der Veränderungen in der Praxis für alle neun hierzu gehörenden Items zusammengekommen.

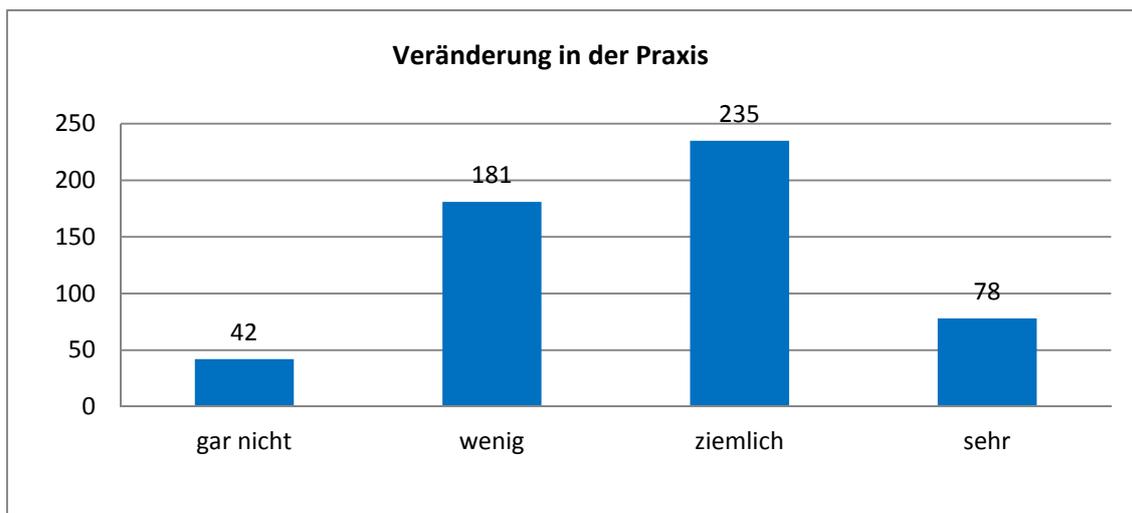


Abbildung 19 Veränderung in der Praxis durch den BEP (Anzahl der Nennungen)

Die Unterstützungsangebote wurden von der Praxis als hilfreich empfunden und hatten einen Einfluss auf die Veränderungen in der Praxis

Weitere Auswertungen dieser Einschätzung durch die Praxis haben gezeigt, dass die verschiedenen Unterstützungsangebote zum BEP auf die pädagogische Arbeit in der Praxis einen Einfluss hatten. Besonders groß war der Einfluss durch die Fachberatungen, aber auch Hospitationen, Praxisbeispiele und die Regionalveranstaltungen empfanden die Teilnehmenden als wirkungsvolle Unterstützungsmaßnahmen.

5. Zusammenfassung

Schon bei der Entwicklung und auch der Erprobung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen wurde ko-konstruktiv, institutionenübergreifend und mit einem sehr hohen inhaltlichen Anspruch gearbeitet. Dies führte dazu, dass der BEP in allen Bildungsorten und von ganz unterschiedlichen Akteuren akzeptiert und als inhaltliche Grundlage der pädagogischen Arbeit mit Kindern von 0 bis 10 Jahren hoch geschätzt wird.

Die Implementierung des Plans war eine große Herausforderung hinsichtlich der Quantität, aber auch der Qualität dessen, was im Feld ankommen konnte. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit und durch hohe Investitionen in die Qualifizierung der Praxis sowie der Managementebene konnten sich mittlerweile große Teile der hessischen Fach- und Lehrkräfte in Tandems, aber auch Tagespflegepersonen und einige Eltern mit dem BEP und seiner Umsetzung auseinandersetzen. Bei der Entwicklung der Modulfortbildungen wurde davon ausgegangen, dass die Tandems schrittweise die schwerpunktbezogenen Angebote besuchen. Es ist aufgrund der Vielfalt von Angeboten möglicherweise anzunehmen, dass die Praxis zur nachhaltigen Verankerung einen längeren Zeitraum benötigt. Dies lässt sich aus der Tatsache ableiten, dass 35,5% der Tandems nur eine und 25,5% nur zwei Modulfortbildungen (anstatt der möglichen zehn) innerhalb des 5-jährigen Qualifizierungsprogramms zum BEP besuchten.

Hervorzuheben sind die besonderen Bemühungen um die Qualität der Implementierungsmaßnahmen. Die wissenschaftliche Begleitung, die regelmäßigen Reflexionstreffen der Steuerungsgruppe, die Netzwerktreffen und ein flexibles Reagieren auf Entwicklungen im Feld haben dazu beigetragen, dass die Angebote passgenau und sinnvoll eingesetzt und weiterentwickelt wurden.

Die umfassende Evaluation der Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans auf mehreren Ebenen hat beständig dazu beigetragen, den Implementierungsprozess den sich verändernden Bedürfnissen der Praxis anzupassen. Aufgrund der umfassenden Evaluation auf verschiedenen Ebenen konnte ein tiefer Einblick in die verschiedenen Bausteine der Implementierung gewonnen werden. So hat die ko-konstruktive Konzeption der Fortbildungsmodule zu einer Identifikation der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit ihrer Tätigkeit beigetragen und sie dazu motiviert, die Arbeit beständig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Modulfortbildungen konnten wesentlich dazu beitragen, dass Kindertageseinrichtungen und Schulen in den Dialog treten und eine gemeinsame Sprache finden um in der Kooperation Bildungsprozesse anschlussfähig zu gestalten (siehe Abbildung 16). Die Daten zeigen auch, dass den Teilnehmenden in den Modulfortbildungen die Grundsätze und Prinzipien des Plans klarer geworden sind und ihre Motivation, den BEP in ihrer Praxis umzusetzen, gestiegen ist (siehe Abbildung 13). An einigen Stellen lässt sich aber auch ableiten, dass sich sowohl die Teilnehmenden (Abbildung 18), als auch die Referentinnen und Referenten (Abbildung 5) eine intensivere und bedarfsgenaue Prozessbegleitung für die Tandems wünschen. Außerdem zeigt die Evaluation, dass die Teilnehmenden auch nach einer Fortbildung beim Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern im

Sinne des BEP noch weiteren Unterstützungsbedarf sehen (Abbildung 15). Alle Fortbildungsangebote – unabhängig davon ob für Lehr- und Fachkräfte, Führungskräfte, Eltern oder Tagespflegepersonen – wurden insgesamt als „sehr gut“ bewertet, obgleich sich die Voraussetzungen in der Praxis über mehrere Jahre in allen Bereichen veränderten. Zusammenfassend fallen besonders die hohe Kompetenz der Fortbildnerinnen und Fortbildner, die sich im Laufe der Zeit sogar noch steigern konnte, und die sehr gute Gruppenatmosphäre, die im Wesentlichen zur Begegnung auf Augenhöhe innerhalb und zwischen den verschiedenen Institutionen beigetragen hat, ins Gewicht. Die Untersuchung zur Umsetzung des BEP in der Praxis konnte bisher nur bei einigen freiwilligen Institutionen, vorwiegend Schulen, aus der Erprobungsphase durchgeführt werden. Die Einschätzung der teilnehmenden Lehrkräfte ist dabei, dass die Implementierung des BEP bereits zu Veränderungen in der praktischen Arbeit, insbesondere in der Zusammenarbeit im Team und zwischen den Institutionen, geführt hat.

6. Diskussion

Das Prinzip der Ko-Konstruktion ist ein wesentlicher Bestandteil des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Doch der BEP fordert Ko-Konstruktion nicht nur von den Akteuren in der pädagogischen Praxis, sondern basiert selbst sowohl in seiner Entstehung, als auch bei seiner Implementierung auf ko-konstruktiven Prozessen. Die Einbeziehung aller Ebenen und der Dialog auf Augenhöhe haben maßgeblich zum Erfolg und zur Akzeptanz des BEP beigetragen. Die kontinuierliche Evaluation des Implementierungsprozesses war eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Steuerung und Weiterentwicklung der Implementierungsmaßnahmen. Die Angebote konnten so den Bedürfnissen der Praxis entsprechend weiterentwickelt werden. Regelmäßig einberufene Treffen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und der damit einhergehende intensive fachliche Austausch sorgten dafür, dass die Weiterentwicklung der Angebote im engen Bezug zur Praxis stattfand. Die lange Implementierungsphase hat es vielen Institutionen ermöglicht, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Sie hat aber auch gezeigt, dass das Umdenken und Umsetzen von neuen Prinzipien im Bildungsverständnis ein Prozess ist. Möglicherweise wird dieser Prozess nie ganz abgeschlossen, sondern stetig einem Wandel und einer Weiterentwicklung unterworfen sein.

In Hessen gilt nach 10 Jahren die erste Phase der Implementierung als abgeschlossen. Der BEP hat sich dort inzwischen so etabliert, dass er allen bildungspolitischen Maßnahmen als Grundlage dient.

Um den BEP nachhaltig und flächendeckend in der Praxis zu verankern bedarf es aber weiterhin einer prozessbegleitenden Unterstützung vor Ort. Um dies zu gewährleisten, sind bereits weitere Maßnahmen angedacht bzw. angelaufen. Seit 2014 gibt es in diesem Zusammenhang eine Fortbildungsreihe für Fachberatungen, um diese zu qualifizieren, die Einrichtungen vor Ort auch weiterhin bei der Umsetzung des BEP zu beraten und zu begleiten. Außerdem wurden 2013 eine Reihe von erfahrenen BEP-Multiplikatorinnen und-Multiplikatoren zu BEP-Begleitungen qualifiziert. Der Baustein der BEP-Begleitung ermöglicht den Einstieg und die individuelle Beratung und Begleitung vor Ort, auch nur für einzelne Institutionen, und unterstützt diese bei der Tandembildung.

Die Diskussionen nach Pisa haben dazu geführt, dass der frühkindlichen Bildung heute ein ganzer neuer Stellenwert beigemessen wird. So sind Kindertageseinrichtungen auch in der öffentlichen Wahrnehmung von Betreuungs- und Erziehungseinrichtungen zu Bildungseinrichtungen avanciert. Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen ist es nun, möglichst früh allen Kindern gleiche Bildungserfahrungen und Chancen zu ermöglichen, egal welcher Herkunft sie sind, welchen familiären Hintergrund sie haben. Damit die Kinder aber von ihren Erfahrungen in der Kita profitieren, sind die Bildungsprozesse aller Institutionen, insbesondere aber die von Kita und Schule, anschlussfähig zu gestalten. In allen Bundesländern in Deutschland, so auch in Hessen, gibt es eine bildungspolitische institutionelle Trennung von Kindertageseinrichtungen und Schule. Kindertageseinrichtungen sind dabei, anders als Schulen, traditionell dem Sozialbereich (Kinder- und Jugendhilfe) und nicht dem Bildungssystem zugeordnet. Hessen ist es gelungen, durch die enge Zusammenar-

beit von Kultus- und Sozialministerium, eine Brücke zwischen den Institutionen zu schlagen. Sichtbar wird diese durch die gemeinsame Geschäftsstelle, die durch Vertreterinnen und Vertreter beider Ministerien repräsentiert wurde.

Durch die zusätzliche altersübergreifende Ausrichtung und der Integration von Fach- und Lehrkräften in gemeinsamen Fortbildungen hat der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan einen neuen, innovativen Weg in der Implementierung von Bildungsplänen geebnet. Aufgrund der vielen institutionsübergreifenden Vernetzungsangebote und maßgeblich durch die Idee der Tandembildung zwischen Kitas, Schulen und anderen beteiligten Bildungsorten wird der Forderung nach anschlussfähigen Bildungsprozessen Rechnung getragen. Die gemeinsamen Fortbildungen im Zuge der Implementierung für Fach- und Lehrkräfte konnten im Wesentlichen zu einer Annäherung sowohl im Persönlichen als auch auf professioneller Ebene beitragen. Da sich das Bildungsgeschehen im Leben eines Kindes nicht nur in Kindertageseinrichtung und Schule abspielt, war es ein großes Anliegen, möglichst viele Bildungsorte einzubeziehen und zu vernetzen. So wurden zusätzlich auch Tagespflegemodule und ein Elternmodul konzipiert. Die Vernetzungsarbeit beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Tandembildung und die entstandenen Kooperationen. Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen, wie Wirtschaft, Politik, Wissenschaft sowie aus dem Ausbildungsbereich, wurden im Rahmen der Fachkommission miteinbezogen. In vielen Regionen waren auch Familienzentren und Lokalpolitikerinnen und -politiker motiviert, sich aktiv am Vernetzungsprozess zu beteiligen und konstruktiv bei der Implementierung mitzuwirken.

Die umfangreiche Evaluation aller Maßnahmen und Angebote hat gezeigt, dass insbesondere der interinstitutionelle fachliche Austausch als hoher Gewinn im Implementierungsprozess eingestuft wurde. Durch die Begegnung auf Augenhöhe und die ko-konstruktive Erarbeitung verschiedener BEP-Inhalte in den gemeinsamen Fortbildungen ist es gelungen, zu einem gemeinsamen Bildungsverständnis aller Bildungsorten beizutragen und die Motivation aller Teilnehmenden, den BEP in ihren Einrichtungen umzusetzen, zu steigern. Insbesondere die prozessbegleitenden Maßnahmen haben dazu beigetragen die Inhalte aus den Fortbildungen in die Praxis zu transferieren. Die Evaluationen haben jedoch gezeigt, dass es trotz der allgemeinen, wachsenden Zusammenarbeit und erfolgreichen Kooperation zwischen den Bildungsorten an einigen Stellen weiterer Unterstützungsangebote bedarf. Insbesondere bei der Tandembildung, aber auch bei der Prozessbegleitung vor Ort wäre weitere Unterstützung sinnvoll, um auch nach der ersten Implementierungsphase den BEP nachhaltig in der Praxis zu verankern. Um die fachliche und praktische Annäherung beider Professionen zu initiieren und zu stärken ist langfristig auch eine Weiterentwicklung in deren Ausbildung angedacht, die ein gemeinsames Bildungsverständnis anstrebt und festigt. Die Implementierung des BEP hat zu dieser Annäherung bereits einen großen Teil beigetragen, die es jetzt gilt, weiterzuführen.

7. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2007). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren in Bayern. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.

Berwanger, D.; Reis, K. (2006). Bildung von Anfang an. Ergebnisbericht der Erprobungsphase. Wiesbaden.

Hense, J. & Mandl, H. (2009, 9. Februar). Was bringt eigentlich Weiterbildung? Möglichkeiten und Nutzen der Transfer-Evaluation. Vortrag im Staatsinstitut für Frühpädagogik, München (IFP).

Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2004). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Entwurf für die Erprobungsphase. Wiesbaden.

Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2007). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Wiesbaden.

Hessisches Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2010). Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Wiesbaden.

Loy, P. (2012). Evaluation von Bildungsplänen im frühpädagogischen Bereich. Nacherhebung zur Implementierung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Unveröffentlichte Magisterarbeit.

Mandl, H. & Hense, J. (2009, 19. Januar). Warum bleibt das Wissen, das wir in Schule, Hochschule und Weiterbildung erwerben, oft träge? Vortrag im Staatsinstitut für Frühpädagogik, München (IFP).

Spindler, A.; et al. (2012) Rahmenkonzept QSV. Wiesbaden.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Die drei Säulen der Implementierung	5
Abbildung 1 Bezugsmodell der Evaluation	11
Abbildung 2 Evaluationskonzept im zeitlichen Verlauf	12
Abbildung 3 Zufriedenheit mit der Multiplikatorentätigkeit (in Prozent).....	15
Abbildung 4 Einschätzung, was mit dem derzeitigen Fortbildungskonzept erreicht werden kann	16
Abbildung 5 Heterogene Teilnehmerzusammensetzung.....	19
Abbildung 6 Anzahl der Fortbildungen zum BEP pro Tandem (Graphik GGS)	20
Abbildung 7 Buchung der Module.....	21
Abbildung 8 Modulbuchungen im zeitlichen Verlauf (Anzahl).....	22
Abbildung 9 Gruppenatmosphäre - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte)	22
Abbildung 10 Einschätzung der Referentin/des Referenten - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte).....	23
Abbildung 11 Praxisnähe der Referentin/des Referenten im zeitlichen Verlauf (Mittelwerte).....	23
Abbildung 12 Motivation zur Umsetzung des BEP - 2. Zeitraum (2009 – 2012) (in Prozent)	24
Abbildung 13 Inhalte und Methoden - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte)	25
Abbildung 14 Bewertung der Veranstaltung - 2. Zeitraum (2009 – 2012) (Mittelwerte)....	26
Abbildung 15 Tandem-Zusammenarbeit - 3. Zeitraum (2011 – 2013) (Mittelwerte).....	28
Abbildung 16 Einschätzungen der Eltern zum Elternmodul (Mittelwerte).....	30
Abbildung 17 Vergleich Kooperation Tandem (Angaben in Prozent)	31
Abbildung 18 Veränderung in der Praxis durch den BEP (Anzahl der Nennungen).....	33

9. Projektinformationen:

Projektleitung und Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. mult. Fthenakis (2004-2012)

Projektkoordination:

Dagmar Berwanger (2004-2009)

Anna Spindler und Jürgen Wüst (2010-11)

Regine Paulsteiner (seit 2012)

Wissenschaftliche Begleitung und Beratung:

Eva Reichert-Garschhammer, Anna Spindler (seit 2011)

Projektteam am IFP:

Dr. Dagmar Berwanger (2004-2009), Katrin Reis (2006-2010), Anna Spindler (2007 – 2011), Dr. Jürgen Wüst (2010-2011), Norbert Schmitzer (2010), Yovana Lucas-Tellez (2010), Regine Paulsteiner (seit 2011), Dr. Christina Bauer (2011), Anita Kofler (2012–2013), Nesiré Schauland (2012), Dr. Erik Danay (2012),

Diplomarbeit:

Reis, Katrin (2007). Kooperation von Kindertagesstätte und Grundschule am Beispiel der Erprobung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

Magisterarbeiten:

Loy, Phillip (2012). *Evaluation von Bildungsplänen im frühpädagogischen Bereich – Nacherhebung zur Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans*

Meßner, Laura (2012). *Qualitative Untersuchung zu Kriterien und Kernelementen des BEP – Umsetzung in der Praxis*

10. Anhang

10.1 Fragebogen Multiplikatorenbefragung

Multiplikatorenbefragung 2010

Ihr Name:

I Ihre aktuelle Situation

		trifft überhaupt nicht zu	trifft kaum zu	teils, teils	trifft eher zu	trifft vollkommen zu
1.	Ich bin mit meiner Tätigkeit als Multiplikator/in zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Anmerkungen:						
2.	Ich bin mit dem Verlauf der Implementation zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihre Anmerkungen:						

II Die Praxisqualifizierung

Bei den folgenden Fragen geht es um die Ziele Ihrer Veranstaltungen. Welche Ziele können Sie derzeit (mit einer eintägigen Fortbildung) erreichen?

Mit dem derzeitigen 1-tägigen Konzept kann ich erreichen, dass die Teilnehmer...

		trifft überhaupt nicht zu	trifft kaum zu	teils teils	trifft eher zu	trifft vollkommen zu
3.	...(ihr) Interesse für den HBEP (weiter-)entwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	...ihre pädagogische Haltung reflektieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	...neues Wissen erwerben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	...ihre pädagogischen Kompetenzen weiterentwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Multiplikatorenbefragung 2010

7. ...gemeinsam die nächsten Schritte zur Umsetzung vereinbaren.	<input type="checkbox"/>				
8. ...ihr pädagogisches Handeln erweitern.	<input type="checkbox"/>				
9. ... (ihre) Motivation zur Umsetzung des HBEP zu stärken.	<input type="checkbox"/>				
Ihre Anmerkungen dazu:					

10. Welche dieser oder anderer Ziele sind aus Ihrer Sicht wichtig, um die Umsetzung des Plans zu unterstützen? Bitte bringen Sie diese Ziele in eine Rangfolge ihrer Wichtigkeit nach.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____

Ihre Anmerkungen dazu:

Multiplikatorenbefragung 2010

11. Welche Veränderungen (im Hinblick auf **organisatorische Aspekte**, bspw. Zeit, Teilnehmer, Vorinformation oder **konzeptuelle Aspekte**, bspw. Didaktik, Methodik, Themen und Inhalte usw.) sind nötig, um diese Ziele besser erreichen zu können?

III Qualifizierung, Beratung und Begleitung der Tandems

12. Was sind aus Ihrer Sicht die größten Schwierigkeiten für die Tandems bei der Umsetzung des Plans?

13. Welche Bedarfe (an Qualifizierung, Beratung und Begleitung) haben die Tandems, um den Plan umsetzen zu können?

Multiplikatorenbefragung 2010

14. Was können Sie als Multiplikatorin/Multiplikator dazu beitragen?

15. Was kann die Qualifizierung der Managementebene dazu beitragen?

16. Was kann dazu die Fachberatung beitragen?

Die Vernetzung mit folgenden Personen/Institutionen gelingt meiner Ansicht nach gut:

	trifft überhaupt nicht zu	trifft kaum zu	teils teils	trifft eher zu	trifft vollkommen zu
17. ...schulische Fachberater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. ...Fachberater aus dem Kita-Bereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. ...andere Multiplikatorinnen/Multiplikatoren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Multiplikatorenbefragung 2010

IV Mein Profil

20. Ich fühle mich gut für die Anforderungen in der Praxis vorbereitet.	trifft überhaupt nicht zu	trifft kaum zu	teils, teils	trifft eher zu	trifft vollkommen zu
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

21. In welchen Bereichen würden Sie sich gerne noch weiterqualifizieren?

Wie wichtig sind Ihnen folgende Formen der Unterstützung und Beratung für Sie und welche Themen wären für Sie dabei relevant?

	wichtig	eher wichtig	teils, teils	eher unwichtig	unwichtig
22. Modultreffen	<input type="checkbox"/>				
23. Clustertreffen	<input type="checkbox"/>				
24. Netzwerktage	<input type="checkbox"/>				
25. Vertiefungsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				
26. Kollegiale Beratung	<input type="checkbox"/>				
27. Persönliche Beratung durch das ifp-Team	<input type="checkbox"/>				
28. Hospitationen bei anderen Multiplikator/innen	<input type="checkbox"/>				
29. Hospitationen anderer Multiplikator/innen bei meinen Fortbildungen	<input type="checkbox"/>				

Multiplikatorenbefragung 2010

Haben Sie weitere Vorschläge?	wichtig	eher wichtig	teils, teils	eher unwichtig	unwichtig
30. _____	<input type="checkbox"/>				
31. _____	<input type="checkbox"/>				

Kommentare und Anregungen:

Vielen Dank für Ihre Rückmeldung!

10.2 Fragebogen Modulfortbildungen 1. Erhebungszeitraum

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

**Bildungs- und Erziehungsplan für
Kinder von 0 bis 10 Jahren in
Hessen**

001090100

Evaluationsbogen

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

mit diesem Evaluationsbogen möchten wir erfahren, wie die Fortbildung zum hessischen Bildungs- und Erziehungsplan aus Ihrer Sicht verlaufen ist. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen dazu, die Qualität der Fortbildungen zu sichern und mögliche Verbesserungen anzuregen. Die Auswertung der Bögen übernimmt das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München.

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen dieses Bogens folgende Punkte:

- Es gibt in dieser Befragung keine „guten“ oder „schlechten“ Antworten. Bitte antworten Sie so, wie es für Sie persönlich zutrifft. Denken Sie bitte nicht zu lange über die einzelnen Fragen nach, sondern geben Sie im Zweifelsfall die Antwort, der Sie spontan am ehesten zustimmen können.

- Die Erfassung dieser Bögen erfolgt durch Lesegeräte (Scanner). Bitte benutzen Sie daher einen dunklen Faserstift oder Kugelschreiber (keinen Bleistift!) und setzen Sie Ihre Ankreuzung innerhalb des Antwortfelds:

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

- Wenn Sie eine Ankreuzung oder Eintragung korrigieren wollen, so streichen Sie die falsche Antwort bitte deutlich durch:

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------------------------

- Es werden einige offene Fragen gestellt. Bitte beachten Sie, dass nur die Anmerkungen, die Sie in die Umrahmung schreiben, ausgewertet werden können. Am Ende des Fragebogens haben Sie noch die Möglichkeit, weitere Anmerkungen stichpunktartig zu notieren.
- Bitte lassen Sie keine Fragen aus.
- Diese Befragung wird anonym durchgeführt und es werden keine personenbezogenen Auswertungen vorgenommen. Um die Antworten den einzelnen Veranstaltungen zuordnen zu können, ist auf dem Deckblatt ein Strichcode eingetragen. Bitte entfernen Sie diesen Code nicht, sonst können wir Ihre Angaben nicht auswerten.
- Diese Fragebögen werden am Ende der Veranstaltung von einer Teilnehmerin/einem Teilnehmer eingesammelt und in einem verschlossenen Umschlag der Referentin/dem Referenten übergeben.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Staatsinstitut für Frühpädagogik

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. W.E. Fthenakis
Projektteam: Dr. Dagmar Berwanger
Katrín Reis
Anna Spindler

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Bitte tragen Sie hier den Namen der Referentin / des Referenten und das heutige Datum ein. Sollten zwei Referenten / Referentinnen die Veranstaltung gestaltet haben, geben Sie bitte deren beider Namen ein.

Name der Referentin/des Referenten

Name der weiteren Referentin/des weiteren Referenten

Datum der Veranstaltung

1 Ihre Erfahrungen mit dem Bildungs- und Erziehungsplan

1.1 Haben Sie schon eine Informationsveranstaltung (Regionalveranstaltung, Vortrag von Prof. Fthenakis) zum Bildungs- und Erziehungsplan besucht?

- ja nein

1.2 Haben Sie den Bildungs- und Erziehungsplan bereits gelesen bzw. damit begonnen?

- noch nicht begonnen auszugsweise gelesen vollständig gelesen

1.3 Haben Sie schon Fortbildungen zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans besucht?

- ja nein

Wenn ja, wie viele?

- 1 2 3 4 5 mehr als 5

1.4 Haben Sie schon praktische Erfahrungen mit der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans? (Mehrfachnennungen möglich)

- noch keine an der Erprobungsphase beteiligt
- im Team/Kollegium Umsetzung geplant einzelne Projekte zur Umsetzung begonnen
- im Tandem die Umsetzung geplant
- einzelne Projekte zur Umsetzung im Tandem begonnen

Sonstiges:

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

2 Ihre Einschätzung der Veranstaltung

2.1 Mit welchen Erwartungen und Haltungen sind Sie zu dieser Veranstaltung gekommen?

	trifft überhaupt nicht zu			trifft vollkommen zu	
Ich wollte mich mit den Inhalten des Bildungs- und Erziehungsplans intensiver beschäftigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war interessiert, das Modul kennen zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war motiviert mitzumachen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="text"/>				

2.2 Haben Sie sich vor Beginn der Veranstaltung ausreichend durch die Referentin bzw. den Referenten oder die Geschäftsstelle informiert und vorbereitet gefühlt?

 Ja Nein. Ich empfehle:

2.3 War die Dauer der Veranstaltung sinnvoll?

 Ja Nein. Ich empfehle:

2.4 War der Zeitplan der Veranstaltung sinnvoll?

 Ja Nein. Ich empfehle:

2.5 Waren die räumlichen Bedingungen angemessen?

 Ja Nein. Ich empfehle:

 Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

2.6 War der Medieneinsatz (z.B. Folien, Videos, Beamer usw.) für die Veranstaltung angemessen?

 Ja

 Nein. Ich empfehle:

2.7 Die Referentin/der Referent gestaltete die Veranstaltung ...

unsicher	<input type="checkbox"/>	sicher				
umständlich	<input type="checkbox"/>	effizient				
praxisfern	<input type="checkbox"/>	praxisnah				
unverständlich	<input type="checkbox"/>	verständlich				

2.8 Die Gruppenatmosphäre nahm ich wahr als ...

demotivierend	<input type="checkbox"/>	motivierend				
angstbesetzt	<input type="checkbox"/>	vertrauensvoll				
konkurrenzbetont	<input type="checkbox"/>	kooperativ				
unangenehm	<input type="checkbox"/>	angenehm				

2.9 Die eingesetzten Methoden nahm ich wahr als ...

monoton	<input type="checkbox"/>	abwechslungsreich				
für den Lernprozess hinderlich	<input type="checkbox"/>	für den Lernprozess förderlich				
langweilig	<input type="checkbox"/>	interessant				
praxisfern	<input type="checkbox"/>	praxisnah				

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

3 Grundsätze und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans

3.1 Welche Grundsätze und Prinzipien wurden behandelt?

--	--

3.2 Die Beschäftigung mit den Grundsätzen und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans war ...

		angemessen						
zu kurz	<input type="checkbox"/>	zu lang						
überfordernd	<input type="checkbox"/>	unterfordernd						

3.3 Umsetzung der Grundsätze und Prinzipien

	trifft überhaupt nicht zu				trifft vollkommen zu
Es ist mir klarer geworden, welche Bedeutung die Grundsätze und Prinzipien für meine pädagogische Arbeit haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung fühle ich mich bei der Umsetzung der Grundsätze und Prinzipien sicherer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung möchte ich gerne die Grundsätze und Prinzipien des Plans weiter vertiefen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie möchten Sie das tun?	<div style="border: 1px solid black; width: 100%; height: 80px;"></div>				

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

4 Das Modul

4.1 Die Beschäftigung mit den Inhalten des Moduls war ...

		angemessen					
zu kurz	<input type="checkbox"/>	zu lang					
überfordernd	<input type="checkbox"/>	unterfordernd					

4.2 Die Beschäftigung mit der praktischen Umsetzung des Moduls in den Bildungsorten war...

		angemessen					
zu kurz	<input type="checkbox"/>	zu lang					
überfordernd	<input type="checkbox"/>	unterfordernd					

4.3 Umsetzung des Moduls in der praktischen Arbeit

	trifft überhaupt nicht zu			trifft vollkommen zu	
Nach dieser Veranstaltung fühle ich mich sicherer, das Modul im Sinne der Grundsätze und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans umsetzen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung möchte ich gerne die Inhalte des Moduls weiter vertiefen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

5 Transfer

5.1 Die Reflexion meiner pädagogischen Haltung hat bei mir bewirkt, dass ...

5.2 Umsetzung in der praktischen Arbeit

	trifft überhaupt nicht zu				trifft vollkommen zu
Nach dieser Veranstaltung habe ich konkretere Ideen, wie ich den Bildungs- und Erziehungsplan umsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung habe ich konkretere Vorstellungen, wie die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern konkret umgesetzt werden kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Veranstaltung hat dazu beigetragen, die Kooperation mit anderen Bildungsorten zu verbessern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung hat unser Tandem konkretere Ideen, wie wir den Bildungs- und Erziehungsplan in Kooperation mit anderen Bildungsorten umsetzen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie sehen diese konkreteren Ideen aus?					

5.3 Meine Motivation, den Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen, hat nach dieser Veranstaltung ...

gleich geblieben

abgenommen zugenommen

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Mit welchen anderen Bildungseinrichtungen haben Sie generell bisher kooperiert? (*Mehrfachnennungen möglich*)

- mit Kinderkrippen
- mit Kindertageseinrichtungen
- mit Grundschulen
- mit Tageseltern
- mit Familienbildungsstätten
- mit weiteren Partnern, nämlich:

6.2 Planen Sie mit dem Tandem dieser Veranstaltung weitere Kooperationen?

- Ja
- Eher nicht, weil ...

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

6.3 Welche Auswirkungen hat die Veranstaltung für die Kooperation dieses Tandems?

	trifft überhaupt nicht zu			trifft vollkommen zu	
Die Veranstaltung war ein weiterer Gewinn, um eine „gemeinsame Sprache“ zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Veranstaltung hat zu einer wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen den Tandempartnern beigetragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung habe ich einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit der anderen Bildungsorte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6.4 Sind während der Veranstaltung Schwierigkeiten zwischen den Tandempartnern aufgetreten?

Nein

Ja, und zwar:

6.5 Folgende Kooperationsformen und –strategien wurden vereinbart:
(Mehrfachnennungen möglich)

gegenseitige Hospitationen

gemeinsame Projekte

regelmäßiger Austausch/gemeinsame Treffen

weitere gemeinsame Fort- und Weiterbildung

Dabei sollen folgende thematische Schwerpunkte behandelt werden:

keine

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Wir bitten Sie nun noch um einige Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Einrichtung/Schule, damit wir die Daten sinnvoll auswerten können. Bitte beachten Sie, dass diese Befragung anonym durchgeführt wird. Es werden keine personenbezogenen Auswertungen durchgeführt.

7 Angaben zu Ihrer Person

7.1 Geschlecht

männlich

weiblich

7.2 Alter

bis 20 Jahre

21-30 Jahre

31-40 Jahre

41-50 Jahre

51-60 Jahre

über 60 Jahre

7.3 In welcher Funktion sind Sie hier? *(Mehrfachnennungen möglich)*

(stellvertretende) Leitung einer Kindertageseinrichtung

pädagogische Fachkraft in einer Kindertageseinrichtung

Fachberaterin/Fachberater

(stellvertretende) Leitung einer Schule

Lehrkraft an einer Schule

Tagespflegeperson

Eltern

Mitarbeiterin/Mitarbeiter eines Mütterzentrums

Mitarbeiterin/Mitarbeiter einer Familienbildungsstätte

sonstige Tätigkeit, und zwar ...

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

8 Angaben zu Ihrer Einrichtung/Schule8.1 Art der Einrichtung/Schule *(Mehrfachnennungen möglich)*

- Förderschule
- Grundschule
- weiterführende Schule
- Kinderkrippe (0 - 3 Jahre)
- Kindergarten (3 - 6 Jahre)
- Hort (ab 6 Jahre)
- Kindertageseinrichtung mit erweiterter Altersmischung
- Familienbildungsstätte
- Sonstige:

8.2 Welche Trägerschaft besteht für Ihre Einrichtung/Schule?

- Öffentlicher Träger
- Kirchlicher Träger
- Freier Träger
- Privater Träger

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

8.3 Sind neben Ihrem Tandempartner noch Kolleginnen und Kollegen aus Ihrer Einrichtung/Schule anwesend?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ich bin alleine hier.
- Ich bin zusammen mit Kolleginnen/Kollegen aus unserem Team/Kollegium hier.
- Unser gesamtes Kollegium/Team ist hier.
- Unsere Schul-/Einrichtungsleitung ist auch anwesend.

9 Weitere Anregungen und Kommentare:

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

10.3 Fragebogen Modulfortbildungen 2. Zeitraum

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

Evaluationsbogen

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

mit diesem Evaluationsbogen möchten wir erfahren, wie die Fortbildung zum hessischen Bildungs- und Erziehungsplan aus Ihrer Sicht verlaufen ist. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen dazu, die Qualität der Fortbildungen zu sichern und mögliche Verbesserungen anzuregen. Die Auswertung der Bögen übernimmt das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München.

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen dieses Bogens folgende Punkte:

- Es gibt in dieser Befragung **keine „guten“ oder „schlechten“ Antworten**. Bitte antworten Sie so, wie es für Sie persönlich zutrifft. Denken Sie bitte nicht zu lange über die einzelnen Fragen nach, sondern geben Sie im Zweifelsfall die Antwort, der Sie spontan am ehesten zustimmen können.
- Die Erfassung dieser Bögen erfolgt durch Lesegeräte (Scanner). Bitte benutzen Sie daher einen dunklen Faserstift oder Kugelschreiber (keinen Bleistift!) und setzen Sie Ihre Ankreuzung innerhalb des Antwortfelds:
- Wenn Sie eine Ankreuzung oder Eintragung korrigieren wollen, so streichen Sie die falsche Antwort bitte deutlich durch:
- Es werden einige offene Fragen gestellt. Bitte beachten Sie, dass nur die Anmerkungen, die Sie in die Umrahmung schreiben, ausgewertet werden können.
- Bitte lassen Sie keine Fragen aus und kreuzen Sie immer nur ein Feld an, außer es ist ausdrücklich angegeben, dass Mehrfachnennungen möglich sind.
- Diese Befragung wird anonym durchgeführt und es werden keine personenbezogenen Auswertungen vorgenommen.
- Diese Fragebögen werden am Ende der Veranstaltung von einer Teilnehmerin/einem Teilnehmer eingesammelt und in einem verschlossenen Umschlag der Referentin/dem Referenten übergeben.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Name des Moduls

Datum der Veranstaltung

Ort der Veranstaltung

Wenn die Veranstaltung von einer Referentin/einem Referenten allein gehalten wurde, beantworten Sie nur die Fragen zu Referentin/Referent A. Haben zwei Referent/innen zusammen die Veranstaltung gestaltet, beantworten Sie bitte auch die Fragen zu Referentin/Referent B.

Bitte geben Sie jeweils den Namen des Referenten/in an.

Referentin/Referent A

Name

1. Die Referentin/der Referent gestaltete die Veranstaltung ...

unsicher	<input type="checkbox"/>	sicher				
umständlich	<input type="checkbox"/>	effizient				
praxisfern	<input type="checkbox"/>	praxisnah				

2. Die Gruppenatmosphäre nahm ich wahr als ...

konkurrenzbetont	<input type="checkbox"/>	kooperativ				
------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	------------

3. Die eingesetzten Methoden nahm ich wahr als ...

für den Lernprozess hinderlich	<input type="checkbox"/>	für den Lernprozess förderlich				
--------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------------------

4. Ihre Anmerkungen zur Referentin/zum Referenten:

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Referentin/Referent B

Name

5. Die Referentin/der Referent gestaltete die Veranstaltung ...

unsicher	<input type="checkbox"/>	sicher				
umständlich	<input type="checkbox"/>	effizient				
praxisfern	<input type="checkbox"/>	praxisnah				

6. Die Gruppenatmosphäre nahm ich wahr als ...

konkurrenzbetont	<input type="checkbox"/>	kooperativ				
------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	------------

7. Die eingesetzten Methoden nahm ich wahr als ...

für den Lernprozess hinderlich	<input type="checkbox"/>	für den Lernprozess förderlich				
--------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------------------

8. Ihre Anmerkungen zur Referentin/zum Referenten:

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Themen und Inhalte der Veranstaltung

	trifft überhaupt nicht zu			trifft vollkommen zu		
9. Nach dieser Veranstaltung möchte ich gerne die Inhalte des Moduls weiter vertiefen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Nach dieser Veranstaltung ist mir klarer, welche Bedeutung die Grundsätze und Prinzipien für meine pädagogische Arbeit haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Nach dieser Veranstaltung habe ich konkrete Ideen, wie ich den Bildungs- und Erziehungsplan umsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Nach dieser Veranstaltung habe ich konkrete Vorstellungen, wie ich die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern verbessern kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kooperation und Vernetzung

	trifft überhaupt nicht zu			trifft vollkommen zu		
13. Diese Veranstaltung hat dazu beigetragen, die Kooperation mit anderen Bildungsorten zu verbessern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Die Veranstaltung war ein Gewinn, um eine „gemeinsame Sprache“ zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Nach dieser Veranstaltung habe ich einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit der anderen Bildungsorte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Die Reflexion meiner pädagogischen Haltung hat bei mir bewirkt, dass...

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

22. Art der Einrichtung/Schule (Mehrfachnennungen möglich)

- Förderschule
- Grundschule
- weiterführende Schule
- Kinderkrippe (0 - 3 Jahre)
- Kindergarten (3 - 6 Jahre)
- Hort (ab 6 Jahre)
- Kindertageseinrichtung mit erweiterter Altersmischung
- Familienbildungsstätte
- Tagespflege
- Sonstige:

23. Sind neben Ihrem Tandempartner noch Kolleginnen und Kollegen aus Ihrer Einrichtung/Schule anwesend?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Ich bin alleine hier.
- Ich bin zusammen mit Kolleginnen/Kollegen aus unserem Team/Kollegium hier.
- Unser gesamtes Kollegium/Team ist hier.
- Unsere Schul-/Einrichtungsleitung ist auch anwesend.

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

10.4 Fragebogen Modulfortbildungen 3. Erhebungszeitraum

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

**Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis
10 Jahren in Hessen**

001090100

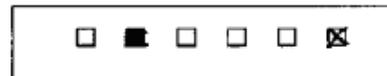
Evaluationsbogen

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

mit diesem Evaluationsbogen möchten wir erfahren, wie die Fortbildung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan aus Ihrer Sicht verlaufen ist. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen dazu, die Qualität der Fortbildungen zu sichern und mögliche Verbesserungen anzuregen. Die Auswertung der Bögen übernimmt das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München.

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen dieses Bogens folgende Punkte:

- Die Erfassung dieser Bögen erfolgt durch Scanner. Bitte benutzen Sie daher einen dunklen Faserstift oder Kugelschreiber (keinen Bleistift!) und setzen Sie Ihre Ankreuzung innerhalb des Antwortfelds.
- Bitte kreuzen Sie nur ein Feld an. Wenn Sie eine Ankreuzung oder Eintragung korrigieren wollen, so streichen Sie die falsche Antwort bitte deutlich durch.
- Bitte lassen Sie keine Fragen aus.
- Diese Befragung wird anonym durchgeführt und es werden keine personenbezogenen Auswertungen vorgenommen.



Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. W.E. Fthenakis

Projektteam: Regine Paulsteiner
Anna Spindler
Dr. Jürgen Wüst



Staatsinstitut für Frühpädagogik

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

1. Ihre Erwartungen an die Veranstaltung

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
1.1 Ich war motiviert mitzumachen	<input type="checkbox"/>				
1.2 Ich habe mich für die Inhalte der Veranstaltung interessiert	<input type="checkbox"/>				
1.3 Ich fühlte mich vor Beginn der Veranstaltung gut informiert	<input type="checkbox"/>				

2. Ihre Einschätzung der Veranstaltung

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
2.1 Ich empfand die <u>Gruppenatmosphäre</u> als...					
2.1.1 ...vertrauensvoll	<input type="checkbox"/>				
2.1.2 ...kooperativ	<input type="checkbox"/>				
2.1.3 ...wertschätzend	<input type="checkbox"/>				
2.1.4 ...inspirierend	<input type="checkbox"/>				

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
2.2 <u>Inhalte und Methoden</u> der Veranstaltung:					
2.2.1. Ich empfand die Veranstaltung als praxisnah	<input type="checkbox"/>				
2.2.2 Wir konnten ko-konstruktiv zusammenarbeiten	<input type="checkbox"/>				
2.2.3 Ich konnte einen guten Einblick in die Arbeit meiner Tandempartner gewinnen	<input type="checkbox"/>				
2.2.4 Die Inhalte der Veranstaltung waren interessant	<input type="checkbox"/>				
2.2.5 Die Inhalte der Veranstaltung waren für meine pädagogische Praxis wertvoll	<input type="checkbox"/>				

 Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Referent A (bitte geben Sie hier den Namen des Referenten an) **Name:** _____

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
2.3 Ich empfand den Referenten als...					
2.3.1 ...fachlich kompetent	<input type="checkbox"/>				
2.3.2 ...verständlich	<input type="checkbox"/>				
2.3.3 ...motivierend	<input type="checkbox"/>				
2.3.4 ...teilnehmerorientiert	<input type="checkbox"/>				
2.3.5 ...praxisnah	<input type="checkbox"/>				

Referent B (nur bei zwei Referenten auszufüllen!) **Name:** _____

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
2.4. Ich empfand den Referenten als...					
2.4.1 ...fachlich kompetent	<input type="checkbox"/>				
2.4.2 ...verständlich	<input type="checkbox"/>				
2.4.3 ...motivierend	<input type="checkbox"/>				
2.4.4 ...teilnehmerorientiert	<input type="checkbox"/>				
2.4.5 ...praxisnah	<input type="checkbox"/>				

3. Umsetzung

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
3.1. Die Veranstaltung hat...					
3.1.1 ... meine Motivation gestärkt, den BEP umzusetzen	<input type="checkbox"/>				
3.1.2 ...mich dazu angeregt, meine pädagogische Haltung zu reflektieren	<input type="checkbox"/>				
3.1.3 ...die Kooperation im Tandem gestärkt	<input type="checkbox"/>				
3.1.4 ...mir neues Wissen vermittelt	<input type="checkbox"/>				
3.1.5 ...mir geholfen, konkrete Ideen zur Umsetzung zu entwickeln	<input type="checkbox"/>				
3.1.6 ...mich motiviert, mich fachlich weiterzuentwickeln	<input type="checkbox"/>				
3.1.7 ... mir einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit der anderen Bildungsorte (Kita, Krippe, Schule...) ermöglicht	<input type="checkbox"/>				
3.1.8 ... den Prozess der Umsetzung des HBEP bei uns im Tandem unterstützt	<input type="checkbox"/>				

3.2 Was möchten Sie uns noch gerne über die Veranstaltung mitteilen?

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

4. Angaben zu Ihrer Person

Wir bitten Sie nun noch um einige Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Einrichtung/Schule, damit wir die Daten sinnvoll auswerten können. Bitte beachten Sie, dass diese Befragung anonym durchgeführt wird. Es werden keine personenbezogenen Auswertungen durchgeführt.

4.1 Geschlecht

- männlich weiblich

4.2 Ihr Alter

- bis 20 Jahre 21-30 Jahre 31-40 Jahre 41-50 Jahre 51-60 Jahre über 60 Jahre

4.3 In welcher Funktion sind Sie hier?

- Leitung bzw. stellvertretende Leitung einer Kindertageseinrichtung
- Leitung bzw. stellvertretende Leitung einer Schule
- pädagogische Fachkraft in einer Kindertageseinrichtung
- Lehrkraft an einer Schule
- Fachberater/in
- Tagespflegeperson
- Eltern
- Mitarbeiter/in eines Mütterzentrums
- Mitarbeiter/in einer Familienbildungsstätte
- Sonstiges, nämlich:

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

4.4 Art der Einrichtung:

- Kindergarten
- Grundschule
- Kindertageseinrichtung mit erweiterter Altersmischung
- Hort
- Kinderkrippe
- Förderschule
- Weiterführende Schule
- Familienbildungsstätte
- Sonstige Einrichtung, nämlich:

4.5 Sind neben Ihrem Tandempartner noch Kolleginnen und Kollegen aus Ihrer Einrichtung/Schule anwesend? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ich bin alleine hier.
- Ich bin zusammen mit Kolleginnen/Kollegen aus unserem Team/Kollegium hier.
- Unser gesamtes Kollegium/Team ist hier.
- Unsere Schul-/Einrichtungsleitung ist auch anwesend.

4.6 Wie viele Fortbildungen zum HBEP haben Sie mit dieser nun schon besucht?

- eine zwei drei vier fünf mehr als fünf

Diese Fragebögen werden am Ende der Veranstaltung von einer Teilnehmerin/einem Teilnehmer eingesammelt und in einem verschlossenen Umschlag der Referentin/dem Referenten übergeben.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

10.5 Fragebogen Elternmodul

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

Evaluationsbogen

Liebe Eltern,

mit diesem Evaluationsbogen möchten wir erfahren, wie die Veranstaltung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan aus Ihrer Sicht verlaufen ist. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen dazu, die Qualität der Veranstaltungen zu sichern und mögliche Verbesserungen anzuregen. Die Auswertung der Bögen übernimmt das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München.

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen dieses Bogens folgende Punkte:

- Es gibt in dieser Befragung keine „guten“ oder „schlechten“ Antworten. Bitte antworten Sie so, wie es für Sie persönlich zutrifft. Denken Sie bitte nicht zu lange über die einzelnen Fragen nach, sondern geben Sie im Zweifelsfall die Antwort, der Sie spontan am ehesten zustimmen können.
- Diese Befragung wird anonym durchgeführt und es werden keine personenbezogenen Auswertungen vorgenommen.
- Diese Fragebögen werden am Ende der Veranstaltung von einer Teilnehmerin/einem Teilnehmer eingesammelt und in einem verschlossenen Umschlag der Referentin/dem Referenten übergeben.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. W.E. Fthenakis

Projektteam: Dr. Jürgen Wüst
Anna Spindler
Regine Paulsteiner
Dr. Christina Bauer



Staatsinstitut für Frühpädagogik

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Datum der Veranstaltung: _____ Ort der Veranstaltung: _____

Ihre Einschätzung der Veranstaltung

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
1. Die Atmosphäre war sehr vertrauensvoll.	<input type="checkbox"/>				
2. Es war für mich sehr hilfreich, mich mit anderen Eltern auszutauschen.	<input type="checkbox"/>				
3. Die behandelten Themen waren für mich persönlich sehr nützlich.	<input type="checkbox"/>				
4. Die Kleingruppenarbeit und Gruppendiskussionen waren für mich sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>				

Referentin/Referent A

(Bitte geben Sie hier den Namen des Referenten an.)

Name: _____

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
5. Ich erlebte die Referentin/den Referenten als sicher.	<input type="checkbox"/>				
6. Ich erlebte die Referentin/den Referenten als fachlich kompetent.	<input type="checkbox"/>				
7. Die Referentin/der Referent war wertschätzend im Umgang mit allen Teilnehmerinnen/Teilnehmer.	<input type="checkbox"/>				

Ihre Anmerkungen zur Referentin/zum Referenten:

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

Referentin/Referent B

(Nur bei zwei Referenten auszufüllen!)

Name: _____

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
8. Ich erlebte die Referentin/den Referenten als sicher.	<input type="checkbox"/>				
9. Ich erlebte die Referentin/den Referenten als fachlich kompetent.	<input type="checkbox"/>				
10. Die Referentin/der Referent war wertschätzend im Umgang mit allen Teilnehmerinnen/Teilnehmer.	<input type="checkbox"/>				

Ihre Anmerkungen zur Referentin/zum Referenten:

Inhalte und Umsetzung

11. Das Schwerpunktthema am ersten Tag „Bildungsort Familie – was heißt das für mich als Mutter, als Vater?“ war für mich...

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
...verständlich	<input type="checkbox"/>				
...interessant	<input type="checkbox"/>				
...praxisnah	<input type="checkbox"/>				

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

12. Das Schwerpunktthema am zweiten Tag „Unsere Familie im Kontakt mit anderen Bildungsorten – was braucht es für den Austausch und eine gelingende Kooperation?“ nahm ich wahr als...

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
...verständlich	<input type="checkbox"/>				
...interessant	<input type="checkbox"/>				
...praxisnah	<input type="checkbox"/>				

	STIMMT				
	nicht	kaum	teils teils	ziemlich	völlig
13. Mir ist bewusst geworden, was der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für mein(e) Kinder(er) bedeutet.	<input type="checkbox"/>				
14. Ich habe mich in meiner Rolle als Mutter oder Vater bestärkt gefühlt.	<input type="checkbox"/>				
15. Mir ist bewusster geworden, wie ich mich mit den Fachkräften und Lehrern austauschen und partnerschaftlich kooperieren kann.	<input type="checkbox"/>				
16. Mir ist bewusster geworden, wie ich mein(e) Kind(er) unterstützen kann.	<input type="checkbox"/>				
17. Ich würde diese Veranstaltung anderen Eltern weiterempfehlen.	<input type="checkbox"/>				

18. Was hat Sie an dieser Veranstaltung am meisten angeregt?

19. Was würden Sie an der Veranstaltung verbessern?

Evaluationsbogen – Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen

20. Welche Anmerkungen haben Sie sonst noch?

Wir bitten Sie nun noch um einige Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Einrichtung/Schule, damit wir die Daten sinnvoll auswerten können. Bitte beachten Sie, dass diese Befragung anonym durchgeführt wird. Es werden keine personenbezogenen Auswertungen durchgeführt.

Angaben zu Ihrer Person

21. Ihr Geschlecht

männlich weiblich

22. Wie viele Kinder in welchem Alter haben Sie?

Welche Einrichtung besucht das Kind?
(Tagespflege, Schule, Kita,...)

1. Kind: Alter _____

2. Kind: Alter _____

3. Kind: Alter _____

4. Kind: Alter _____

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

10.6 Fragebogen Leitungskurse



Evaluationsbogen Leitungskurse

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

Sehr geehrte Teilnehmerin, sehr geehrter Teilnehmer,

mit diesem Evaluationsbogen möchten wir erfahren, wie die Qualifizierung zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen aus Ihrer Sicht verlaufen ist. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen dazu, die Qualität der Qualifizierung zu sichern und mögliche Verbesserungen anzuregen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Kursnummer _____

Name der Referentin/des Referenten _____

1 Angaben zu Ihrer Person1.1 Geschlecht weiblich männlich1.2 Alter bis 20 Jahre 21-30 Jahre 31-40 Jahre 41-50 Jahre 51-60 Jahre über 60 Jahre**2 Ihre Erfahrungen mit dem Bildungs- und Erziehungsplan**

2.1 Haben Sie schon im Vorfeld dieser Managementfortbildung andere Fortbildungen zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans (z. B. Modulfortbildungen) besucht?

 nein ja (Wenn ja, welche und wie viele?) _____

2.2 Haben Sie schon praktische Erfahrungen mit der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans? (Mehrfachnennungen möglich)

 noch keine an der Erprobungsphase beteiligt im Team/Kollegium Umsetzung geplant einzelne Projekte zur Umsetzung begonnen im Tandem die Umsetzung geplant einzelne Projekte zur Umsetzung im Tandem begonnen Sonstiges: _____**Ihre Einschätzung der Veranstaltung**

3.1 Mit welchen Erwartungen und Haltungen sind Sie zu dieser Veranstaltung gekommen?

trifft
vollkomme
n zutrifft
berhaupt nicht
zu

Ich wollte mich mit den Grundsätzen und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans und seiner Umsetzung intensiver beschäftigen.

Sonstiges: _____

3.2 Haben Sie sich vor Beginn der Veranstaltung ausreichend informiert und vorbereitet gefühlt?

Ja Nein. Ich empfehle: _____

3.3 War die Dauer der Veranstaltung sinnvoll? Ja Nein. Ich empfehle: _____

3.4 War der Zeitplan der Veranstaltung sinnvoll? Ja Nein. Ich empfehle: _____

3.5 Waren die räumlichen Bedingungen angemessen? Ja Nein. Ich empfehle: _____

3.6 Die Referentin/der Referent gestaltete die Veranstaltung ...

praxisnah	<input type="checkbox"/>	praxisfern				
verständlich	<input type="checkbox"/>	unverständlich				

3.7 Die Gruppenatmosphäre nahm ich wahr als ...

motivierend	<input type="checkbox"/>	demotivierend				
angenehm	<input type="checkbox"/>	unangenehm				

3.8 Die eingesetzten Methoden nahm ich wahr als ...

für den Lernprozess förderlich	<input type="checkbox"/>	für den Lernprozess hinderlich				
interessant	<input type="checkbox"/>	langweilig				

4 Grundsätze und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans

4.1 Die Beschäftigung mit den Grundsätzen und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans war als

zu lang	<input type="checkbox"/>	zu kurz				
---------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------

4.2 Umsetzung der Grundsätze und Prinzipien

	trifft vollkomme n zu			trifft berhaupt nicht zu	
Es ist mir klarer geworden, welche Bedeutung die Grundsätze und Prinzipien für die pädagogische Arbeit meiner Einrichtung haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung fühle ich mich bei der Umsetzung der Grundsätze und Prinzipien im Team sicherer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung möchte ich gerne die Grundsätze und Prinzipien des Plans mit dem Team weiter vertiefen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Transfer

5.1 Umsetzung in der praktischen Arbeit

	trifft vollkomme n zu			trifft berhaupt nicht zu	
Nach dieser Veranstaltung habe ich konkretere Ideen, wie ich den Bildungs- und Erziehungsplan in meiner Einrichtung umsetzen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diese Veranstaltung hat dazu beigetragen, die Kooperation im Tandem und mit weiteren Bildungsorten zu verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung hat unser Tandem konkretere Ideen, wie wir den Bildungs- und Erziehungsplan in Kooperation mit anderen Bildungsorten umsetzen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach dieser Veranstaltung habe ich konkretere Vorstellungen, wie die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern konkret umgesetzt werden kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6 Raum für weitere Anregungen und Kommentare

Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

10.7 Fragebogen Modellstandorte 3. Erhebungswelle (gekürzt)



Staatsinstitut für Frühpädagogik



1. Fragen zur Veränderungen in der Situation der Tandems

1.1. Bitte beurteilen Sie, inwieweit die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans aus Ihrer Sicht zu folgenden Veränderungen in der Praxis beigetragen hat:

	Gar nicht	wenig	ziemlich	sehr
Entwicklung gemeinsamer Grundsätze und Prinzipien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umdenken hinsichtlich des Bildungsverständnisses	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umdenken hinsichtlich des Bildes vom Kind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung der Zusammenarbeit im Team der eigenen Einrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ko-konstruktive Zusammenarbeit Kindertagesstätte-Grundschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ko-konstruktive Zusammenarbeit aller Lernorte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ko-konstruktive Zusammenarbeit der Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausweitung der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterentwicklung des Konzepts bzw. Schulprogrammes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges (Bitte beschreiben)

1.2 Bitte beurteilen Sie, inwieweit die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans aus Ihrer Sicht zu Veränderungen der persönlichen Zusammenarbeit geführt hat.

	Gar nicht	wenig	ziemlich	sehr
Besseren (bzw. noch besseren) Einblick in die pädagogische Arbeit der anderen Institutionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Optimierung der Kommunikation durch den Erwerb einer gemeinsamen Sprache	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Steigerung der gegenseitigen Wertschätzung der Berufsgruppen der verschiedenen Lernorte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Regelmäßiger Austausch & Kooperation zwischen den Einrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges (Bitte beschreiben):

1.3 Gab es Widerstände gegen den BEP innerhalb Ihrer Institution?

- Nein Ja

Falls ja, bei wem?

- Bei einzelnen Personen im Team Bei mehreren Personen im Team
 Bei der Mehrheit des Teams

2. Fragen zum Prozess der Umsetzung

2.1. An dieser Stelle interessiert uns, welche Strategien bei der Umsetzung des BEP besonders hilfreich sein können. Beschreiben Sie möglichst detailliert, welche konkrete Strategie oder Maßnahme dazu beigetragen hat, den BEP langfristig erfolgreich in die Praxis umzusetzen. Es ist dabei Ihnen überlassen ob Sie sich dabei auf die Arbeit mit den Kindern, die Kooperation mit dem Tandempartner oder andere Aspekte der Umsetzung beziehen.

2.2 Bitte beschreiben Sie für jeden Tandempartner, seit wann Sie kooperieren (z.B. 01/2012)

Einrichtung	Kooperation seit

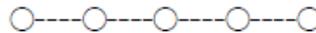
2.3 Bitte beschreiben Sie, wie die Kooperation mit den Tandempartnern aussieht. Uns interessiert dabei z.B. wie die Kooperation organisiert ist, wie oft Sie sich treffen oder welche Themen für Ihr Tandem besondere Relevanz haben.

2.4 Geben Sie bitte an, wie ähnlich Ihnen die jeweilige Fach-/Lehrkraft in der beschriebenen pädagogischen Situation ist.

	Gar nicht ähnlich	Eher nicht ähnlich	Teilweise ähnlich	Eher ähnlich	Sehr ähnlich

Nach einem Workshop zu naturwissenschaftlicher Bildung denkt Frau Müller nach... Sie möchte gerne Experimente mit den Kindern durchführen. Die Vorbereitung der Experimente ist ihr dabei sehr wichtig, es wäre eher peinlich, wenn die Experimente dann bei den Kindern nicht richtig funktionieren. Außerdem möchte sie sich selbst sehr gut vorbereiten, damit sie das Experiment den Kindern gut erklären kann. Ihr ist sehr wichtig, dass die Kinder nach dem Experiment wirklich wissen, was dahinter steckt.

Wie ähnlich ist Ihnen Frau Müller?



Nach einem Workshop zu naturwissenschaftlicher Bildung denkt Frau Schmidt nach... Sie möchte sich noch gut überlegen, wie sie die Experimente einsetzen kann. An den Experimenten findet sie vor allem spannend, dass sich daraus viele interessante Fragestellungen entwickeln können. Diese zusammen mit den Kindern zu besprechen und gemeinsam Antworten darauf zu entwickeln, ist ihr Anliegen.

Wie ähnlich ist Ihnen Frau Schmidt?

- - - -

Nach einem Workshop zu naturwissenschaftlicher Bildung denkt Frau Weiner nach.... Die Experimente kann sie gut einsetzen, wenn Kinder ganz bestimmte Fragestellungen haben. Dabei sieht sie es als ihre Aufgabe, die Kinder zu beobachten und die Lernumgebung so zu gestalten, dass sie selbstständig entdecken können, was „hinter“ den Experimenten steckt. Sie sieht sich in der Rolle der „Lernbegleiterin“.

Wie ähnlich ist Ihnen Frau Weiner?

- - - -

2.5 Bitte entscheiden Sie sich welche Fach-/ Lehrkraft Ihnen am ähnlichsten ist.

Frau Müller

Frau Schmidt

Frau Weiner

2.6 Was haben Sie zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans genutzt?

Als wie hilfreich haben Sie dies empfunden?

Gar nicht wenig ziemlich sehr

<input type="radio"/> BEP-Modul-Fortbildungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Austauschmöglichkeiten mit anderen Einrichtungen (z.B. Fachforen, Tandemtreffen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Qualifizierungen für Einrichtungsleitungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Regionalveranstaltungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Austausch über Vertiefungsliteratur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Unterstützung durch die Fachberatungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4

<input type="radio"/> Praxisbeispiele (z.B. Texte, Filme)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Hospitationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Evaluation im Hinblick auf die Umsetzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Sonstiges (Bitte beschreiben)				
3. Wie geht es den Tandems jetzt, wo stehen sie?				
3.1 Wie stark haben die Grundsätze und Prinzipien bei der Umsetzung des BEP eine Rolle gespielt?				
	Gar nicht	wenig	ziemlich	sehr
Das Bild vom Kind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Verständnis von Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildung als lebenslanger Prozess	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stärkung von Kompetenzen als Leitziel von Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Verhältnis von Bildung zu Bindung und Entwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Lernen im Kindesalter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Demokratieprinzip	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Verhältnis von Spielen und Lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Welcher dieser Grundsätze und Prinzipien hat für Ihr Tandem die größte Rolle gespielt? Bitte beschreiben Sie möglichst detailliert, wie dieser in Ihrem Tandem umgesetzt wird.				

3.2 Inwiefern gab es in den folgenden Bereichen bei der praktischen Umsetzung des BEP Stolpersteine?

	Gar nicht	wenig	ziemlich	sehr
Entwicklung gemeinsamer Grundsätze und Prinzipien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umdenken hinsichtlich des Bildungsverständnisses	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umdenken hinsichtlich des Bildes vom Kind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung der Zusammenarbeit im Team der eigenen Einrichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ko-konstruktive Zusammenarbeit Kindertagesstätte-Grundschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ko-konstruktive Zusammenarbeit aller Lernorte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ko-konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit im Tandem	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterentwicklung des Konzepts/Schulprogrammes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstiges: (Bitte beschreiben)

3.3 Wo lagen die Stolpersteine bei der Umsetzung? Welche Maßnahmen haben dazu beigetragen, diese langfristig zu bewältigen? Bitte beschreiben Sie den Prozess möglichst ausführlich und detailliert.

3.4 Alle Bildungsorte sorgen für eine konsistente Bildungsorganisation, indem sie auch die pädagogischen Methoden aufeinander abstimmen (HBEP S. 89-93)

Bitte beschreiben Sie ein Beispiel, wie Bildungsprozesse in Ihrem Tandem moderiert werden.

3.5 Übergänge (BEP S. 94 – 105)

Bitte beschreiben Sie, wie Übergänge in Ihrem Tandem gestaltet werden.

3.6 Kooperation und Beteiligung (v. Kindern, Eltern, Team usw.) (BEP S. 106 – 114)

Bitte beschreiben Sie ein Beispiel für Kooperation und Beteiligung in Ihrem Tandem.

3.7 Laufende Reflexion und Evaluation (BEP S. 115 – 123)

Bitte beschreiben Sie ein Beispiel für Reflexion und Evaluation in Ihrem Tandem.

Abschließend bitten wir Sie noch um ein paar statistische Angaben:

S1: Welche Tätigkeit üben Sie derzeit aus?

- Pädagogische Fachkraft
- Schul-/Einrichtungsleitung
- Lehrkraft
- Andere und zwar: _____

Wenn Sie Schul-/Einrichtungsleitung sind, seit wann üben Sie diese Tätigkeit aus?

S2: Wie viel % Ihrer Arbeitszeit verbringen Sie mit den Kindern? _____%

S3: Seit wann arbeiten Sie persönlich mit dem BEP? _____

S4: Gab es seit der Erprobungsphase organisatorische Veränderungen in Ihrer Institution?

nein ja – Welche? _____

S5: Gab es seit der Erprobungsphase einen Leitungswechsel in Ihrer Institution?

ja nein

7

www.ifp.bayern.de



IFP-Projektbericht 26/2014

Herausgeber:
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Winzenerstr. 9, 80797 München
Tel.: 089/99825-1967
Projektkoordination: Regine Paulsteiner
Stand: August 2014